Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wöchentäglich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14 Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübsch Berlin SW 48. Perl Bebelmarktstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — Montag, den 24. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 78

Der Haager Neunmilliardenstreit.

Die Auffassung der Repko.

‡ **Haag,** 23. Jan. **(Tel.)** In der zweiten Sitzung des Schiedsgerichtes zur Auslegung des Dawesplanes legte der als Vertreter der Reparations-Kommission fungierende Engländer John Filher Williams ausführlich die Auffassung der Reparations-Kommission zu dem Streitfall selbst und zu der vom Vertreter des Reiches zum Ausdruck gebrachten Stellungnahme dar. Die Schiedskommission sei nicht zur Festlegung eines neuen Zahlungsplanes beordert, habe auch nicht irgendwelche ergänzende Bestimmungen zu treffen. Ihre Aufgabe bestehe lediglich darin, die im Dawesplan selbst niedergelegten Regelungen für den vorliegenden Fall anzuwenden. Im Dawesplan heiße es aber, daß die Reparationszahlungen lediglich den Alliierten zugute kommen dürften. Der Dawesplan unterscheide ganz genau zwischen internen Erfordernissen Deutschlands und Vertragszahlungen. Das deutsche Budget mußte teilweise von Vertragszahlungen entlastet werden, um es dem Lande zu ermöglichen, seinen internen Erfordernissen nachzukommen. Deutschland sei hierdurch jedoch nicht von der Verpflichtung der Schadensvergütung an seine Untertanen befreit worden. Die Schiedskommission formulierte sodann in einer längeren Zwischenberatung zwei Fragen an die Parteien. Zunächst wird gefragt, warum und auf welcher sachlichen Grundlage Professor Kaufmann einen Unterschied zwischen den Schadenvergütungen für ausgelieferte Handelsschiffe u a und den Schadensvergütungen für solche Schäden mache, die durch die Konfiszierung ehemals deutscher Güter in den alliierten Ländern entstanden seien. Die zweite Frage lautet: Wenn, was der deutsche Vertreter fordert. aus den Daweseingängen ein bestimmter Betrag reserviert wird für die Liquidierung der nach deutscher Ansicht aus Reparationskonto zu zahlenden Schadensansprüche deutscher Staatsbürger, — wer bestimmt dann die Höhe des zu reservierenden Betrages, die Schiedskommission, die Reparationskommission, oder welche andere Instanz?

Zum Teil in Beantwortung auf die Fragestellung der Schiedskommission, nahm der Vertreter der Reparations-Kommission, Sir Fisher Williams, in einer zweiten Sitzung nochmals das Wort. Er ist der Auffassung, daß die Alliierten aus den Daweseingängen 100 Prozent erhalten müssen. Wenn Deutschland die Liquidationsschäden aus dem Reparationsfonds zahlen lassen wolle, so wünsche es damit, den Alliierten etwa 100 Prozent des ihnen zustehenden zu entziehen. Das sei eine Auslegung der einschlägigen Bestimmungen, die im internationalen Recht keinerlei Begründung finden würde. Wenn die deutsche Auffassung richtig sei, so stehe die Bestimmung der Höhe der zu gewährenden Schadenersatzzahlungen den einzelnen alliierten Mächten zu. Hier aber wünsche Deutschland ebenfalls diese Bestimmung selbst vorzunehmen. Sir Fisher Williams betonte zum Schluß, daß das internationale Recht die Konfiszierung feindlichen Eigentums durchaus kenne und daß diese nach englischem und amerikanischem Recht statthaft sei.

Eine Rede des Reichsernährungsministers.

Die Eröffnung der 7. sächsischen Landwirtschaftswoche.

tu **Dresden,** 24. Jan. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Landbundes und anderer Verbände wurde heute vormittag die siebente sächsische Landwirtschaftswoche eröffnet. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Vogelsang, sprach nach Begrüßungsworten an die Versammelten, darunter verschiedene deutsche Berufsgenossen von jenseits der Reichsgrenze, aus Böhmen, Mähren und Egerland, über die Lage der sächsischen Landwirtschaft. Der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm versprach darauf, daß die Regierung mit allen Mitteln die Landwirtschaft im Rahmen des Möglichen fördern werde.

Darauf hielt Reichsernährungsminister Dr. Haslinde eine Rede, in der er auf die besondere Lage der deutschen Landwirtschaft hinwies. Das Ergebnis der deutschen landwirtschaftlichen Berufszählung vom Jahre 1925 sei ein relativer Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung, der zum Teil auf Blutopfer des Landvolkes im Kriege, andererseits aber auf die schlechte wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft zurückzuführen sei. Jedoch dürfe man hieraus keine ungünstigen Schlußfolgerungen für die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft ziehen, sondern müsse im Gegenteil darauf hinweisen, daß durch weitgehendste Rationalisierung die deutsche Landwirtschaft ihre volkswirtschaftliche Produktipität gesteigert habe. Bevölkerungs- und sozialpolitisch sei der Rückgang des Anteils der Landbevölkerung an der Gesamtbevölkerung aber zu bedauern und lege uns die Pflicht auf, die landwirtschaftliche Basis insbesondere auch durch Siedlung zu verbreitern. Ein Haupterfordernis der Landwirtschaft sei nach wie vor die Rentabilität, die durch eine entsprechende Wirtschaftspolitik ermöglicht werden müsse. Das habe insbesondere durch ein Zollsystem zu geschehen, das die Landwirtschaft einigermaßen schütze. Regierungsmaßnahmen könnten aber immer nur eine Stütze sein. Das Wesentliche müsse die Wirtschaft hingegen selbst tun Von besonderer Bedeutung für die künftige Gestaltung der Wirtschaftspolitik würden die Arbeiten der Wirtschaftenquete sein, deren Ergebnisse verwertet werden müßten. Zur Frage der internationalen Beziehungen der Landwirtschaft übergehend betonte der Minister, daß die Landwirtschaft sich trotz ihrer gegebenen Zwangslage bisher bei internationalen Fragen Zurückhaltung auferlegt habe. Aber auch hier müsse die Landwirtschaft prüfen, wie weit ein Zusammenarbeiten mit der Landwirtschaft anderer Länder geboten sei. Ein solches Bestreben scheine sich auch in den Bemühungen der landwirtschaftlichen Verbände der wichtigsten Länder zur Schaffung einer internationalen Plattform anzubahnen. Jedoch würde alles Bestrebei auf wirtschaftliche Zusammenarbeit fruchtlos sein, wenn nicht eine weitere Klärung der politischen Atmosphäre erfolge, zu der unbedingt die Räumung der Rheinlande gehöre.

Die Deutschnationalen bei Dr. Marx.

‡ **Berlin,** 24. Jan. Die Besprechungen des geschäftsführenden Reichskanzlers Dr. Marx mit den Führern der verschiedenen Fraktionen, wurden heute vormittag offiziell wieder aufgenommen. Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen nahmen um 10 Uhr ihren Anfang. Es waren hierfür die Abgeordneten Graf Westarp, Exzellenz Wallraf, Rippel, von Goldacker, und Treviranus, bestimmt worden. An der Unterredung mit den Deutschnationalen nahmen auch die Minister Stresemann und Brauns teil. Wie die Blätter erfahren, liegt den Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Deutschnationalen ein ressortmäßig hergestelltes Programm zugrunde, in dem es sich bei der Außenpolitik um die Fortsetzung der Locarno-Politik, und die loyale Mitarbeit im Völkerbund handelt. In der Innenpolitik beschäftigt es sich mit den Fragen der Reichswehr, der Sozialpolitik und dem Schutze der Republik. vor Verleumdungen und Angriffen. Es sollen auch geeignete Maßnahmen gegen Organisationen getroffen werden, die auf gemeinsamem Wege einen Umsturz herbeiführen wollen.

Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit der deutschnationalen Verhandlungskommission dehnten sich bis gegen ½2 Uhr nachtmittags aus. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag vormittag 10 Uhr vertagt. Inzwischen findet heute nachmittag um 5 Uhr eine Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Wie in parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, soll der Stand der Verhandlungen nicht ungünstig sein.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß Dr. Marx später auch mit der Bayerischen Volkspartei verhandeln wird. Er dürfte weiter auch den Führern der Sozialdemokratie von den Richtlinien des Zentrums Kenntnis geben. Die Ausdeutung eines Berliner Morgenblattes, daß die Besprechung den Zweck habe, die Möglichkeit eines Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung zu prüfen, ist nach Ansicht gutunterrichteter Kreise abwegig.

Der Ursprung des Hindenburg-Briefes.

vdz **Berlin,** 21. Jan. Ein westdeutsches Blatt hat die Behauptung aufgestellt, daß der Brief des Reichspräsidenten vor seiner Absendung Wort für Wort mit dem Reichskanzler Dr. Marx besprochen worden sei. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. von zuständiger Stelle erfährt, ist diese Behauptung falsch. Der Reichskanzler hat von dem Wortlaut und Inhalt des Briefes vor seiner Absendung keine Kenntnis gehabt.

*

Die Verhandlungen über die Entwaffnung.

w **Berlin,** 23. Jan. **(Tel.)** Wie die Blätter zu den Verhandlungen mit Frankreich erfahren, sind die Grundlagen zu einem Kompromiß in der Entwaffnungsfrage noch nicht erreicht. Eine derartige vorläufige Einigung scheint aber nahe bevor zu stehen.

Die abschließenden Verhandlungen über das Kriegsgerätegesetz.

tu **Berlin,** 24. Jan. **(Tel.)** Legationsrat Clodius, der in Berlin die Vorverhandlungen über das Kriegsgerätegesetz mit den Sachverständigen der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission geführt und abgeschlossen hat, hat sich nach Paris begeben, um dort an den abschließenden Verhandlungen teilzunehmen, die zwischen dem Reichskommissar General von Pawels und der Botschafter-Konferenz, über den Gesetzentwurf stattfinden. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Botschafter-Konferenz dem Gesetz zustimmen wird. Gleichzeitig mit den Verhandlungen über das Kriegsgerätegesetz gehen in Paris die Besprechungen über die Frage der Ostfestungen weiter, die in den letzten Tagen ins Stocken geraten sind, trotzdem über ihre juristische Seite bereits eine Einigung erzielt worden ist.

In Thoiry ist nicht von der Revision der Ostgrenze gesprochen worden.

tu **Warschau,** 22. Jan. Der französische Gesandte hat heute dem polnischen Auswärtigen Amt die offizielle Erklärung abgegeben, daß alle Gerüchte, daß man in Thoiry über die Revision der Ostgrenze gesprochen hat, nicht wahr sind.

Aus aller Welt.

Zum deutsch-französischen Handelsabkommen.

tu **Paris,** 22. Jan. Am 21. Februar ds. Js. läuft das am 5. August 1926 zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Handelsabkommen ab. Dieser Vertrag hatte bekanntlich nur provisorischen Charakter, wie er auch nur einen Teil der Wareneins- und -ausfuhr regelte. Am gleichen Tage erlischt auch das zwischen Deutschland und dem Saargebiet abgeschlossene metallurgische Abkommen. Im Anhang zu dem Vertrag vom 5. August 1926 war vorgesehen, daß ein endgültiger Vertrag nach der Aufstellung des neuen französischen Zolltarifs abgeschlossen werden sollte und einen Monat nach dessen Mitteilung an Deutschland neue Verhandlungen eröffnet werden sollten. Der neue Zolltarif, dessen Projekt erst in einigen Tagen der Kammer zugeht, ist aber noch weit davon entfernt, fertiggestellt zu sein. Man sieht deshalb in Paris voraus, daß die provisorischen Abkommen verlängert werden müssen.

Das Urteil gegen Garibaldi und Macia.

b **Berlin,** 23. Jan. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, wurde am Samstag abend das Urteil im Garibaldi-Prozeß gefällt. Ricciotti Garibaldi und Oberst Macia wurden zu je zwei Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Katalanen erhielten je einen Monat Gefängnis und je 50 Franken Geldstrafe.

Eine Klage der Kaiserin Zita in Paris abgewiesen.

w **Paris,** 22. Jan. Die frühere Kaiserin von Österreich, Zita, hatte gegen die Gebrüder Bienenfeld in Paris, die behaupteten, die Schmuckstücke aus dem österreichischen Kronenschatz käuflich erworben zu haben, einen Prozeß auf Herausgabe der Schmuckstücke angestrengt mit der Begründung, sie seien ohne Wissen des verstorbenen Kaisers und auf betrügerische Weise erworben worden. Heute hat das Pariser Gericht die Ansprüche der früheren Kaiserin abgewiesen und sie zur Tragung der Kosten und Zahlung der Schadenersatzforderungen der Gebrüder Bienenfeld verurteilt.

Verhaftung eines Deutschenführers in Südtirol.

w **Bozen,** 23. Jan. **(Tel.)** Der Deutschenführer Rechtsanwalt Dr. Joseph Noldin in Salurn, ist gestern verhaftet und nach Trient in das Gefängnis eingeliefert worden. Gründe für die Verhaftung sind nicht bekannt geworden.

Ein neuer italienisch-französischer Zwischenfall?

tu **Paris,** 24. Jan. **(Tel.)** Die französische Presse umrahmt die Bekanntgabe des Urteils im Katalanen-Prozeß mit einer sensationell aufgemachten Nachricht aus Nizza, daß ein 24jähriger italienischer Untertan verhaftet worden sei, der im Begriffe war, den Redakteur Sachi des in Paris erscheinenden Emigrantenblattes „Corriere degli Italiani", über die italienische Grenze zu locken, in der Absicht, ihn dort den faszistischen Behörden auszuliefern. Er habe Sachi vorgeredet, er sei wegen eines Zusammenstoßes mit einem der Matteottimörder, zusammen im Auslande gewesen und wolle sich nun mit Sachi an Mussolini rächen; Mussolini müsse ermordet werden. Der Verhaftete, der Canovi heiße, habe nach der Verhaftung ein Geständnis abgelegt und u. a. verraten, er habe finanzielle Unterstützung von dem Direktor des in Nizza erscheinenden Faszistenblattes erhalten.

Im Laufe des gestrigen Tages fand eine Gegenüberstellung des in Nizza verhafteten Faszisten Canovi, des in Paris wohnenden antifaszistischen Journalisten Sacchi, und des Direktors des in Nizza erscheinenden faszistischen Blattes „Torre" statt. Aus den bei Canovi gefundenen Papieren und ebenso einem vorgestrigen Artikel des „Popolo d'Italia" geht hervor, daß man schon vorher die Beweise zu schaffen versuchte, daß das geplante Verbrechen nicht dem Faszismus an die Rockschöße gehängt werden könne. Man habe bei Canovi eine Art Testament gefunden, in dem er bekundet, daß das Attentat von ihm gewollt und vorbereitet sei. Seit mehr als einem Jahre arbeite er an der Durchführung dieses Planes, der Italien und die Welt von dem Joch eines Schurken befreien solle. Er nehme die ganze Verantwortung auf sich. Der „Popolo d'Italia" veröffentlichte vorgestern eine Notiz, daß Canovi aus der faszistischen Partei ausgeschlossen worden sei. Daß diese Angabe unzutreffend ist, geht aus den Angaben Canovis hervor, die er vor der Polizei abgab, in denen er erklärte, daß er Sacchi hasse. Es handele sich auch nicht um einen persönlichen Racheakt, sondern er habe Sacchi der verdienten Strafe wegen seiner antifaszistischen Umtriebe zuführen wollen.

Zum Urteil im Catalanen-Prozeß.

Die Strafe für sämtliche Verurteilten gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Innenminister Sarraut erließ gegen sämtliche Verurteilte ein Ausweisungsdekret, nach dem Oberst Macia und seine Leute Frankreich binnen Monatsfrist verlassen haben müssen. Garibaldi muß binnen drei Tagen, also bis Donnerstag, außerhalb der französischen Grenze sein. Man nimmt an, daß er sich nach Amerika oder Belgien begibt. Die Brüder sollen beabsichtigen, als Protest gegen den Ausweisungsbefehl dem Präsidenten der Republik ihre Kriegsauszeichnungen zurückzuschicken.

Rußland und der rumänisch-französische Garantievertrag.

w **Paris,** 22. Jan. Es wird offiziell bestätigt, daß Sowjetbotschafter Rekowski bei seinem vorgestrigen Besuch Briand an den Inhalt der Protestnote erinnert hat, die seine Regierung gegen den französisch-rumänischen Vertrag hat ergehen lassen. Nach der Agentur Havas, die den vollkommenen Text der Note veröffentlicht, lautet deren Schlußpassus wie folgt: Dadurch, daß die französische Regierung Rumänien die Hilfe Frankreichs im Kriegsfall verspricht und die Gemeinsamkeit der Interessen Frankreichs und Rumäniens proklamiert ohne irgend einen Vorbehalt betr. Bessarabiens zu machen, ermutigt sie die aggressiven und eroberungssüchtigen Tendenzen der leitenden Männer Rumäniens. Gerade dadurch mindert sie die Aussicht auf eine friedliche Regelung der bessarabischen Frage auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und verschärft die gegen den Frieden im Osten Europas gerichteten Drohungen. Ich erkläre, daß meine Regierung den Garantievertrag Frankreichs mit Rumänien als einen unfreundlichen Akt betrachtet, der ebenso gegen die Interessen der Sowjetunion wie gegen die Interessen der Bevölkerung Bessarabiens gerichtet ist.

Die Lage in China.

Niederlage Suntschuanfangs.

w **London,** 23. Jan. „Sunday Expreß" meldet aus Schanghai, daß General Suntschuanfang, der Gouverneur von Schanghai, einen Rückschlag in Tschekiang erlitten habe und sich nach Tunglu zurückgezogen habe.

Japan lehnt ein britisches Gesuch um Waffenhilfe ab.

w **London,** 21. Jan. Einer Agenturmeldung aus Tokio zufolge erklären die dortigen Blätter, daß Großbritannien die Unterstützung Japans in seinen Bemühungen, die verlorene Stellung am Jangtse-Fluß wiederzugewinnen, erbeten habe, die

Die Frage der Theaterunion Münster-Osnabrück.

Münster, 21. Jan.

Eigenartige Blasen treibt die kürzlich aufgeworfene Frage der Theaterunion zwischen Münster und Osnabrück auf die Oberfläche der öffentlichen Meinung. Irgendwo ist das Wort Theaterkrise gefallen und schon sausen die Federn über das Papier, um rechtzeitig die Spalten mit Zeilen zu füllen, deren Inhalt weniger der ruhigen Überlegung und der sachlichen Erörterung entstammen als dem Schnelligkeitsbedürfnis und dem mehr oder weniger tendenziösen Äußerungswillen der einzelnen Person. Vorerst kann von einer Theaterkrise überhaupt nicht gesprochen werden. Daß man in Münster am Spielplan und an den hohen Kosten für die Unterhaltung des Theaterbetriebes kritisiert, ist eine nicht ungewohnte und ebenso verständliche Erscheinung, wie die Kritik an der Passivität des Publikums und an der moralischen Unterstützung, die das Theater der Stadt durch das Publikum erfährt. Es kann bei weitem eher von einer Krise im Theaterbesuch als von einer Theaterkrise gesprochen werden. Will man den nicht zufriedenstellenden Besuch aus der Theaterleitung herleiten, so verkennt man gänzlich die Schwerfälligkeit eines großen Teiles der Bevölkerung gegenüber den Theaterinteressen, verkennt man auch völlig die zerstörende Wirkung steter Sensationsangriffe gegen das Theater, wie sie auch jetzt wieder durch Presse und Öffentlichkeit getragen werden. Selbstverständlich soll man Fehler und Mängel nicht mit Schleiern überdecken, aber weniger noch soll man sie zum Dünger machen für die Treibhausblüten knalliger Sensation.

Während man in Münster selbst bei den zuständigen Stellen die Frage der Theaterunion mit Ruhe behandelt und auch mit Recht ruhig behandeln kann, klingt draußen teilweise ein schriller Ton durch die Erörterungen und es scheint, als ob übelwollende Kreise aus Münster selbst einer gewissen Abfälligkeit der Meinung gegen Münster mit Fleiß Nahrung zubrächten. So läßt sich eine Bielefelder Zeitung in einer Art informieren, die irreführend ist über die Maßen und die sicherlich als Beispiel gelten kann für die Unbedachtsamkeit oder die Animosität, die man in Münster dem Theater und seiner Leitung entgegenbringt. Nach den übertriebenen Angaben über die Höhe des Theaterzuschusses schreibt das Blatt: „Zu diesen finanziellen Schwierigkeiten treten Mißerfolge der künstlerischen Leitung, so daß die Theaterwirtschaft unter Niedecken-Gebhard sich nicht des besten Rufes erfreut." Man hat an der Leitung des Theater der Stadt Münster anfangs die etwas problematische Einstellung auf eine bestimmte Spielplanrichtung kritisiert, man hat in diesem Jahre verurteilt den Mangel an Reichhaltigkeit bei Oper und Schauspiel, man hat der Theaterleitung Mangel an Ökonomie des Geldes vorgeworfen, man hat in sachlicher Kritik natürlich auch zu einzelnen Aufführungen Stellung genommen, aber niemals ist von einem Mißerfolg der künstlerischen Leitung die Rede gewesen. Im Gegenteil wird allgemein anerkannt, daß die künstlerische Leitung des Theaters der Stadt Münster einen guten Ruf eingebracht hat. War im vergangenen Jahre das Schauspiel nicht ganz auf gleicher Höhe mit der Oper, so ist in diesem Jahre die Zustimmung zu der künstlerischen Arbeit im Schauspiel ebenso allgemein. Dagegen schreibt das Bielefelder Blatt eine kleine Ungeheuerlichkeit: „Da die ganze Entwicklung auf eine offene Krise hinausläuft, sind jetzt ernste Verhandlungen über eine Theaterunion Osnabrück-Münster angebahnt worden, die sich vor allem auf eine größere Beeinflussung des Schauspiels des Münsterischen Stadttheaters durch das Osnabrücker Stadttheater erstrecken. Der Intendant des Osnabrücker Stadttheaters, Dr. Liebscher, hatte auf dem Gebiete des Schauspiels während seiner nunmehr fast zweijährigen Tätigkeit in Osnabrück einigermaßen beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Von seiner Einwirkung auf das Schauspiel des Theaters der Stadt Münster verspricht man sich nicht unwesentliche Vorteile. — In weiten Kreisen der Stadt Münster vertritt man die Ansicht, daß nur auf diese Weise, die allerdings eine Vereinigung in der Leitung des Schauspiels des Münsterischen Stadttheaters bedingt, der immer näher rückende finanzielle Zusammenbruch aufzuhalten ist."

Man braucht keinen kurzsichtigen Lokalpatriotismus, sondern nur ehrliche Sachlichkeit und Reinlichkeitsgefühl, um solchen angesichts der vorliegenden Tatsachen wirklich grotesken Äußerungen entgegenzutreten. Es ist wohl keine Schuld der Zeitung, daß sie solchen Irreführungen zum Opfer gefallen ist, aber unbewußt hat sie sich zur Trägerin einer gehässigen Meinung gemacht, die man in Münster allgemein nicht teilen wird. Nicht Münster ist an Osnabrück herangetreten, um eine Theaterunion anzubahnen, die eine Beeinflussung des münsterischen Schauspiels durch Osnabrück bezwecken soll, sondern der Osnabrücker Oberbürgermeister hat sich mit Münster in Verbindung gesetzt, um durch eine Union vielleicht eine Erniedrigung der in Osnabrück sowohl wie in Münster hohen Theaterkosten zu erreichen. Der erfreulichen Tatsache der beachtlichen Erfolge im Schauspiel durch Herrn Dr. Liebscher steht die erfreuliche Tatsache der von Presse und Publikum in Münster sehr beachteten künstlerischen Erfolge im Schauspiel durch den Leiter des Schauspiels Herrn Dr. König gegenüber. Man hat weder an eine Beeinflussung noch an eine Vereinigung des Schauspiels der Stadt Münster gedacht. Was man erwägt ist finanzielle Theaterfreundschaft, sicherlich aber keine gegenseitige künstlerische Beeinflussung. Zudem laufen die Dinge keineswegs auf einen finanziellen Zusammenbruch hinaus, sondern auf Erzielung größerer Sparsamkeit. Man besitzt auch in Münster Einsicht und Klugheit genug, um eine Gefahr des finanziellen Zusammenbruches selbständig vermeiden zu können.

Man wird „in weiten Kreisen der Stadt Münster die Ansicht vertreten", daß solcher, anscheinend aus Münster selbst stammenden Berichterstattung zwei wichtige Voraussetzungen zur Beurteilung fehlen, nämlich das sachliche Wissen und die sachliche Objektivität. Will man im Interesse des Theaterlebens der Stadt Münster irgendwelche Mittel ergreifen, so ist das der Gehässigkeit und offensichtlichen Entstellung am wenigsten geeignet. Bedauerlich ist nicht so sehr die Ansicht eines einzelnen, sondern deren Wirkung auf eine große unorientierte Lesermasse. Und soll es zu einer Union zwischen Münster und Osnabrück kommen, so sind Äußerungen dieser Art am besten geeignet, beginnende Theaterfreundschaft zu zerschlagen.

Aber letzten Endes sind alle Angriffe gegen das Theater ein Hilfsmittel, um die Fehlerquellen der Finanzierung aufzudecken. Es ist kein Zweifel, daß Klagen auch in diesem Falle nur eine geldliche Angelegenheit sind, die sich mit einem künstlerischen Mäntelchen behängen. Rein künstlerisch, das sei in aller Sachlichkeit noch einmal anerkannt, ist das Theater der Stadt Münster in den letzten drei Jahren unter dem Intendanten Dr. Niedecken-Gebhard in einer Weise gehoben, die man in Münster selbst weder vorher erwartet, noch jetzt allgemein erkannt hat.

Erfreulicherweise hat sich der Theaterbesuch in Münster in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre nicht unwesentlich gehoben. Mit Recht sieht man die Gründe dafür in einem größeren Entgegenkommen der Leitung zum üblichen Publikumsgeschmack. So gern man die künstlerischen Ideen des Intendanten, deren Niederschlag zum Teil im szenischen Oratorium und in der Wiederbelebung Händels eine recht gute künstlerische wie finanzielle Wirkung einbrachte anerkannt, so ungern entbehrte man Werke des üblichen Repertoires, die immer eine gewisse finanzielle Garantie des Theaters darstellen. Eine gesunde künstlerische wie wirtschaftliche Lage läßt sich wohl erreichen durch gute Repertoireaufführungen, aus denen die hochstehenden Festtage schöpferischer und künstlerischer Ereignisse herausragen, wie wir sie in den letzten Jahren des öfteren erlebten, nicht aber durch einen Spielplan mit Ausnahmewerken, die an das Publikum wie an die mitwirkenden Künstler auf die Dauer zu große Anforderungen stellen.

Das Übel münsterischen Theaterlebens aber ist die unwürdige Theaterstätte. Münsterisches Kunstleben ist immer auch eine Frage gesellschaftlicher Art gewesen. Und man ist mit dem wundervollen Rathaussaal sowohl wie mit der neuen vornehm-schönen Stadthalle, den beiden Schauplätzen unseres Konzertlebens mehr als verwöhnt. Es ist kürzlich schon auf die räumliche und technische Unzulänglichkeit des Theaters hingewiesen, die der künstlerischen Arbeit am Theater fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellt. Nicht weniger ungünstig sind für das Publikum der Zuschauerraum und der kleine Nebensaal, den man in Ermangelung eines anderen Raumes Wandelhalle oder Foyer zu nennen sich gewöhnt hat. Physisch und psychisch stehen der Aufnahmefreudigkeit und der Theaterfreude diese Räume so sehr im Wege, daß man kurzweg vermeidet, sie aufzusuchen. Der eigentliche Feind des Theaters der Stadt Münster ist das Gebäude, dessen Unwürdigkeit man vor dem Kriege schon erkannte. Drängen heute die Verhältnisse zu Schwierigkeiten und zu Gegensätzlichkeiten in der Theaterfrage, so ist der Neubau nicht nur eine einmütig anerkannte Notwendigkeit, sondern auch ein Mittel, die fehlende Einmütigkeit wieder herzustellen zum Wohle des Kunstlebens der Stadt Münster.

Rudolf Predeek.

[Zu viel!] In einem kleinen Nest in der Pfalz ist ein historischer Fund gemacht worden, von dem der Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg mit Interesse liest. Um ihn sich anzusehen, fährt er stracks hin und begibt sich zum Bürgermeister, worauf sich nach „Reclams Universum" das folgende Gespräch entwickelt: „Ich bin der Direktor des Germanischen Museums", stellt er sich vor. „Ja, lieber Mann," unterbricht ihn die Obrigkeit, „deß tut mer sehr leid, mer hawwe awwer schont e Karussell, e Schießbud, e Riesendame, e Seeschlang und e Flohtheater. Jetzt komme Sie zwaa Tag vor der Kerb (Kirmes) mit Ihrem Germanische Museum."

japanische Regierung jedoch höflich abgelehnt habe, indem sie darauf hinwies, daß die jetzige Lage es erfordere, daß Japan den Gebrauch von Flotten- und Militärdemonstrationen, die auf Gewaltanwendung hindeuten, zu vermeiden wünsche.

Neue Zusammenstöße in Schanghai.

w **Berlin**, 23. Jan. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Schanghai haben 5000 Streikende unter bolschewistischer Führung die Straßen der Stadt durchzogen, wobei es zu neuen Zusammenstößen gekommen ist. Die Polizei mußte einschreiten, und es wurde eine Freiwilligenabteilung gelandet. 50 Chinesen wurden schwer verletzt, darunter auch einige Polizeibeamte. In Erwartung neuer Unruhen sind die Freiwilligen zum Schutz der auswärtigen Konzessionen in Alarmzustand versetzt worden.

Aus der Stadt.

Münster, 24. Januar.

△ **Auf dem Flugplatz Loddenheide** herrschte gestern ein reges sportliches Leben. Beide Sportarten, der Freiballon- und Flugzeugsport, kamen zu ihrem Recht. Den schönen klaren Wintertag hatten sich die Herren Eimermacher und Wittkop ausersehen, eine schöne Winterfahrt zu machen. Der Start der beiden Ballone erfolgte gegen 1 Uhr. In mäßiger Höhe zogen sie über den Nordteil Münsters hinweg, hier, wie überall im Münsterland, die Aufmerksamkeit und das Bewundern der Zuschauer hervorrufend. Die Landung der beiden Ballone erfolgte um 4,04 Uhr bei Rieste bei Bramsche und um 4,20 Uhr bei Nordrup bei Quakenbrück. Herr Wittkop, der eine Besatzung von drei Damen im Korbe hatte, war bei Rieste gelandet, Herr Eimermacher bei Nordrup. Beide Landungen vollzogen sich sehr glatt. Der Flugzeugsport wurde vertreten durch das Daimler-Leichtflugzeug, das mehrere Male über Münster kreiste, und durch Herrn Aufsarth, der ebenfalls einige Flüge über Münster machte. Der Betrieb hatte zahlreiche Personen zur Loddenheide hinausgelockt und ebenso das Interesse der Bürger Münsters für den Flugplatz Loddenheide erneut angeregt. Auch heute morgen unternahm Herr Schindler, der Führer des Leichtflugzeuges, wiederum einige Gastflüge über Münster, um dann im Laufe des Nachmittags zum Fluge nach Osnabrück zu starten.

⊕ **Werbung in Amerika.** In dem heute abend 8,30 Uhr im Fürstenhof stattfindenden Vortrage der Deutschen Reklame-Fachleute, Ortsgruppe Münster, „Werbung in Amerika" wird nach dem Vortrage der Film der Hamburg-Amerika Linie: „Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" vorgeführt. Der hiesigen Vertretung der Hamburg-Amerika Linie ist es gelungen, den Film, der im November nur einmal vorgeführt werden konnte, heute abend nochmals zeigen zu können. Dadurch dürfte der Abend eine besondere Note erhalten. Die Teilnahme ist gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 50 Pfennig allgemein gestattet.

○ **Einen folgenschweren Unfug** verübten am Freitag abend einige junge Mädchen, indem sie den Autobus Bahnhof—Kliniken—Grevener Straße auf der Rogeler Chaussee mit Schneebällen bewarfen. Der Führer des Wagens erhielt einen Ball ins Auge, worauf er die Führung verlor. Der Wagen fuhr gegen einen Baum und wurde beschädigt.

○ **Vermißt** wird seit dem 21. Januar die Köchin Josefine Bartel, geboren am 28. Januar 1898 zu Gelsenkirchen, die hier in Münster in Stellung war. Nach hinterlassenen Nachrichten muß damit gerechnet werden, daß die Vermißte aus dem Leben geschieden ist. Personenbeschreibung: 1,65 Meter groß, Gestalt schlank, dunkelblondes Haar (gescheitelt), auffallend blasse Gesichtsfarbe, hohe Stirn, blaue Augen, Zähne vollständig, an einem Ohr eine Narbe. Bekleidung: großer schwarzer Hut, blauer Mantel mit grauem Besatz (Opossum), blaues Kleid mit Einsatz, große Handtasche, Schirm mit langer silberner Krücke, schwarze Halbschuhe, Lack, mit Wildledereinsatz. Wer irgend welche Angaben über den Verbleib der Vermißten machen kann, wolle dem Kriminalkommissariat II umgehend Mitteilung machen.

⚷ **Verworfene Revision.** Der Kaufmann Hubert C. von hier wurde vom Landgericht Münster am 15. September 1926 wegen Diebstahls zu 500 Mark Geldstrafe und sein Vater, der Landesoberinspektor C. wegen Hehlerei zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Hubert C. hat als Lagerverwalter bei der Speditionsfirma P. in Münster 30 Kisten Persil entwendet und mit Hilfe seines Vaters zum eigenen Nutzen verkauft. — Die von beiden Angeklagten gegen das Urteil des Landgerichts beim Reichsgericht eingelegte Revision ist ohne Erfolg geblieben und vom Dritten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen worden.

□ **Ein Dieb nach 12 Jahren verurteilt.** Nach 12 Jahren fand ein Diebstahl in Nienberge seine Aufklärung. Als junger Uebeltäter war der 19jährige Roland K. zu einem Malermeister in Nienberge in die Lehre gekommen. Die Behandlung, die durch sein eigenes Verschulden ziemlich streng war, gefiel dem jungen Menschen nicht und er sann auf Flucht. Am Abend des 12. April 1914 glaubte er die Gelegenheit für die Flucht gegeben. Der Meister mit seiner Frau stattete dem Nachbarn einen Sonntagsbesuch ab, so daß K. allein zu Hause war. Er leerte die Kasse des Meisters, die etwa 50 Mark enthielt und nahm das Rad des Gesellen, um schnellstens nach Münster zu kommen. Am Bahnhof ließ er das Rad stehen und trat sofort die Reise ins Ausland an. Nach sechs Monaten kam eine Karte aus Newyork: „Bin gut übergekommen. K." Man hörte lange nichts mehr von K., bis ihn 1927 die Anklage in Deutschland fand. K., der inzwischen ein geregeltes Leben begonnen hatte, war schließlich nach einer abenteuerlichen Flucht in England gelandet, während des Krieges dort interniert und später ausgetauscht worden. Vor dem Schöffengericht in Münster war der Angeklagte geständig und versprach den gesamten Schaden zu ersetzen. Da Rückfalldiebstahl vorlag, mußte das Gericht auf die Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis erkennen. Ausnahmsweise glaubte das Gericht diese Strafe ganz aussetzen zu dürfen. Es setzte die Bewährungsfrist aber auf 5 Jahre fest und gab dem Angeklagten auf, den gesamten Schaden zu ersetzen.

⚷ **Ein Revolverheld** verletzte gestern abend einen Wirt vor dem Hörstertor im Verlaufe eines Wortwechsels, der wegen der Aufschichtung eines Ballens Schnee vor der Haustür entstanden war, durch einen Streifschuß am Kopf. Der Täter flüchtete und konnte noch nicht ermittelt werden.

⊕ **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbefälle: 22. Jan. Rentner Wilhelm Hecker, 77 J. Hausangestellte Anna Grotzke, 28 J. Witwe Anna Klingemann geb. Reuter, 74 J. Landwirt Bernhard Kortenbrede, 81 J. Lehrerin Katharina Baggenroer, 58 J. 23. Jan. Rentnerin Auguste v. Stockhausen, 66 J.

Aus der Partei.

♤ **Jung-Windthorstbund Münster.** Die nächste Versammlung bzw. Schulungskursus findet nicht, wie irrtümlich angegeben, am Dienstag, den 1. Februar, sondern am Dienstag, den 25. Januar, abends 8½ Uhr, pünktlich, im Vereinslokal Beisenkötter, Breitegasse Nr. 33, statt. Privatdozent Dr. Tischleder spricht über „Die Staatsgewalt". Die Skizze hierüber kann vorher bei dem 1. Schriftführer des Jung-Windthorstbundes, Hans Stegemann, Heisstraße Nr. 27, 1. Etage, angefordert werden.

Fleischhandel und Marktpolizei.

Streiflichter auf die Verhältnisse des münsterischen Wochenmarktes.

♂ Münster, 24. Januar.

Vor dem Bezirksausschuß in Münster klagte ein gewisser Karl Meinshausen, der an dem Fleischverkaufsstande der Firma Strangemann aus Versmold auf dem münsterischen Wochenmarkte mit dem Verkauf beschäftigt ist, auf Aufhebung einer Polizeiverfügung, durch die ihm das Verkaufen von Fleisch auf dem Wochenmarkt versagt wird. Er behauptete, nicht Angestellter des Strangemann zu sein, und beanspruchte für sich einen eigenen Verkaufsstand.

Meinshausen hatte gemeinsam mit Strangemann in einer Fleischwarenfabrik Abfälle aufgekauft, und zwar vornehmlich Eingeweide, Rindsleber, Rindsnieren, ausgelöste Röhrenknochen mit geringen Fleischansätzen, sowie Koteletten, Fleischwaren, die sich keineswegs immer in einwandfreiem Zustande befanden. Oft waren aus der Rindsleber die durch Lebe regel entzündeten Gallengänge nicht herausgeschnitten. In einer Rindsleber wurde ein größerer Eiterherd festgestellt. Wiederholt fehlten auf den zum Verkauf angebotenen Fleischteilen die Untersuchungsstempel, die die einwandfreie Beschaffenheit des Fleisches beweisen müssen, teilweise waren sie unleserlich. Die gesundheitspolizeiliche Freigabe war also nicht mit Sicherheit festzustellen, und daher wurde durch Polizeiverfügung vom 23. Oktober 1926 dem Meinshausen das Feilhalten von Fleisch untersagt.

Stadtrat Kohlschein, der als Vertreter der Stadt Münster erschien, rechtfertigte das Einschreiten der Polizeiverwaltung in längeren Darlegungen, in denen er zunächst darauf hinwies, daß die Polizei unter allen Umständen danach sehen müsse, daß das, was auf dem Wochenmarkte feilgehalten werde, gesundheitlich einwandfrei sei. Das sei sie der Bürgerschaft schuldig. Den Käufern werde hier leicht Fleisch angeboten, das nicht ordnungsgemäß behandelt sei. Meinshausen sei kein berufsmäßiger Metzger, sondern eine Reihe von Jahren Schutzpolizeibeamter gewesen. Er habe infolgedessen nicht gelernt, das Fleisch richtig zu behandeln. Man wisse bei den beanstandeten Sachen nicht, ob sie ordnungsgemäß untersucht worden seien, und auch wenn das der Fall sei, so sei immer noch keine Garantie für gute Beschaffenheit gegeben, weil zwischen der Prüfung und Kauforte und dem Verkaufe in Münster immerhin eine gewisse Zeit liege. Das Fleisch gehe durch allerhand Hände, und selbst die beste Untersuchung auf dem Wochenmarkte, die stets unter sehr erschwerten Umständen vor sich gehe, könne nicht die sachgemäße Behandlung durch einen gelernten Metzger ersetzen. Denn auf dem hiesigen Wochenmarkte seien allein 110 Verkaufsstände für Fleischwaren. Eine gründliche Untersuchung aller Sache sei umso weniger möglich, als nur zwei Tierärzte dafür zur Verfügung stehen. Werden die Fleischteile, wie im vorliegenden Falle in einer Fleischfabrik aufgekauft, so wisse man ebenso wenig, wie lange sie dort gelegen haben, wie man auch keinen Nachweis darüber habe, wieviel Zeit zwischen dem Aufkauf durch den Händler und dem Feilbieten hier in Münster verstrichen sei. Man müsse bedenken, daß es sich um Eingeweide handele, also um besonders leicht verderbliche Sachen, die leicht von Krankheitskeimen infiziert werden. Zudem stamme das Fleisch nicht von einem, sondern von den verschiedensten Tieren, und man könne gar nicht wissen, in welchem gesundheitlichen Zustande diese Tiere waren. Man müsse doch damit rechnen, daß das Fleisch dieser Tiere wahllos durcheinandergeworfen worden sei, als man es verarbeitete. Die Gefahr sei umso größer, als der Durchschnitt unserer Hausfrauen nicht genügend geschult sei, auf den ersten Blick gleich das Gute vom Schlechten zu unterscheiden. Es stehe ihnen ja nicht einmal das Recht zu, die Ware beim Kauf zu untersuchen. Hinzu komme die Tatsache, daß die allgemeine Not die Hausfrauen vielfach dazu treibe, nach möglichst billiger Ware zu suchen, und das führe dann zum Einkauf schlechter Ware, wie sie hier beanstandet sei. Aus diesem Grunde sei es die unabweisbare Pflicht der Polizei, alles zu tun, damit gesundheitgefährdende oder gesundheitschädliche Waren vom Wochenmarkte ferngehalten werden. Es könne den Hausfrauen Münsters nicht zugemutet werden, daß ihnen wahllos alles angeboten werde, was irgendwoher aus einer Fabrik stamme. In erster Linie sei es die Pflicht der Metzger, gute Ware auf den Markt zu bringen, in zweiter Linie komme erst die Untersuchung durch die Tierärzte.

Tierarzt Dr. Ulrichs, der die Fleischteile untersucht und teilweise beanstandet hat, erklärt, vielfach sei es auf Grund der Stempel nicht möglich gewesen, zu sagen, woher das Feilgebotene gestammt habe. Teilweise waren gar keine Stempel vorhanden, so daß es fraglich war, ob die Sachen überhaupt untersucht worden waren. Die Fleischwaren seien manchmal in einem Zustande gewesen, daß es ihn angeekelt habe, sie nochmals zu untersuchen. Man müsse doch verlangen, daß die Waren in einem verkaufsfähigen Zustand auf den Markt kommen. Er habe deshalb verlangen müsse, daß der Nachweis der Untersuchung erbracht und nur gute Ware zum Verkauf feilgehalten werde. Es sei seine Pflicht, sogar zu verlangen, daß das Fleisch in Vierteln und ganzen Tieren zum Verkauf gebracht werde.

Kläger Meinshausen legt im einzelnen dar, daß die Sachen in der Fabrik tierärztlich untersucht werden. Denn die Fabrik stehe unter tierärztlicher Aufsicht. Die Schau werde dort sehr gewissenhaft ausgeführt. Er sei der Ansicht, daß die Ware nicht im geringsten gesundheitsschädlich war. Seine Sachen würden von den Marktbesuchern gern gekauft, und Beschwerden irgend welcher Art seien gegen ihn nicht eingegangen. Es könne ja mal vorkommen, daß ein Eiterherd in einer Leber sitzen bleibe. Seine Verweisung vom Wochenmarkte entspreche nicht der Form. Man habe seine beanstandete Ware auch nicht beschlagnahmt, sondern sie ihm zurückgegeben.

Tierarzt Dr. Ulrichs erklärt Meinshausen gegenüber, daß doch Einsprüche gegen den Verkauf solcher Ware erhoben worden seien. Die beanstandete Ware habe er dem Meinshausen auf seine Bitte hin zurückgegeben, weil er darum bat und sagte, sie werde ihm zurückgewogen und vergütet.

Gegen die Feststellung des Vorsitzenden, Meinshausen sei Angestellter des Strangemann, wehrt sich der Kläger ganz entschieden, und Stadtrat Kohlschein bemerkt dazu, Meinshausen sei der Polizei gegenüber stets als Kompagnon des Strangemann aufgetreten; erst jetzt habe die Polizei sein Angestelltenverhältnis erfahren.

Einen Disput, ob er die Beschwerde zurücknehmen will, beendet der Kläger damit, daß er um die Entscheidung bittet.

Stadtrat Kohlschein macht daraufhin die Feststellung, daß es sich in diesem Falle um eine Entscheidung von welttragender Bedeutung handele. Es handele sich hier um die grundsätzliche Frage, ob die Polizei befugt sei, hier einzugreifen. Eine Reihe von Metzgern, bei denen ähnliche Verhältnisse vorliegen, warte gespannt auf die Entscheidung des Bezirksausschusses. Wenn jemand, der kein Metzger sei, das Recht erhalte, hier auf dem Wochenmarkte Fleisch zu verkaufen, was für einen Zweck habe dann noch die Gesellen- und Meisterprüfung? Meinshausen sei wegen Unzuverlässigkeit und aus gesundheitspolizeilichen Gründen vom Markt verwiesen worden.

Zu bemerken ist noch, daß der Kläger gegen die Verweisung vom Markte beim Stadtrat Kohlschein mündlich Beschwerde eingelegt und sich erst später schriftlich an den Bezirksausschuß mit dem Antrage auf Aufhebung der Polizeiverfügung gewandt hatte.

Das Urteil ging nun dahin, daß die Klage wegen Fristversäumnis zurückgewiesen werden mußte, daher in eine sachliche Prüfung der Angelegenheit nicht eingetreten werden konnte. Der mündliche Einspruch gegen die Verweisung beim Stadtrat Kohlschein wurde als nicht ausreichend angesehen.

So viel aus einer Bemerkung des Klägers zu schließen war, wird die Sache von neuem aufgerollt werden.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Telgte**, 23. Jan. (Lehrer a. D. Hermann Rauße †.) Heute vormittag durcheilte unser Städchen die Trauerkunde, daß unser allbekannter und hochverehrter Lehrer Rauße zur ewigen Ruhe heimgegangen ist. Telgte war seine zweite Heimat, welche er nunmehr als 72jähriger verlassen hat. Geboren 1855 in Neuenkirchen bei Rheine, besuchte er 8 Klassen des Gymnasiums in Rheine und machte dann als Externer die Lehrerprüfung in Langenhorst. Nach vorübergehender dreijähriger Tätigkeit in Heckentrop bei Herzfeld war er von 1882 bis 1921, also 39 Jahre, Lehrer in Telgte. Ein Menschenalter hat er seine ganze Kraft in den Dienst der Jugendbildung gestellt und seine Pflicht als Lehrer und Erzieher unermüdlich und selbstlos erfüllt. Die Schule war ihm alles; der Jugend war er ein gewissenhafter Lehrer, der durch seine ideale Berufsauffassung dem Schüler auch noch im Mannesalter Hochachtung und Verehrung abnötigte. Er war der Jugend ein Vorbild als Christ durch wahre, edle Herzensbildung und aufrichtige Religiösität; er war ihr ein Vorbild als Mensch durch seinen vornehmen, biederen Charakter. „Allen wohl, niemand weh", war sein Grundsatz im Verkehr mit Kollegen, Freunden und Bekannten. Und so war er allen ein Freund und hatte keinen Feind. Sein feinsinniger Humor erleichterte ihm manche trübe Stunde. Doch als er von seinen zwei Söhnen den einen dem Vaterlande zum Opfer bringen mußte, da wollte ihn schier die Lebensfreude verlassen. Auch das Altersgrenzengesetz traf ihr empfindlich, als er aus dem Schuldienst scheiden mußte. Nun hat sein treues Lehrerherz zu schlagen aufgehört. Möge der göttliche Lehrmeister den lieben Verstorbenen für seine Dienste und Verdienste reichen Lohn geben.

♂ **Ahaus**, 23. Jan. (Die Einführung des neuen Superintendenten.) Am Freitag wurde in feierlicher Weise Pastor Jesse als Superintendent der Kreissynode Münster in sein neues Amt eingeführt. Die kirchliche Einführung nahm Generalsuperintendent Wirkl. Geh. Rat Dr. Zöllner vor. Anschließend an die kirchliche Amtshandlung fand im Kasinosaal eine weltliche Feier für die Gemeinde statt. Auf die verschiedenen Begrüßungsansprachen erwiderte Pastor Jesse, daß er seine ganze Kraft daransetzen werde, der neuen Berufung gerecht zu werden. Es werde sein Bestreben sein, die bisherige Eintracht mit den Behörden tatkräftig zu pflegen.

Vermischtes.

* **tu Raubmord in Frankfurt a. M.** Frankfurt a. M., 23. Jan. Heute wurde hier der Juwelenhändler Grebenau, der auch als Gerichtssachverständiger in Frankfurt beeidigt war, in seinem Geschäftslokal ermordet aufgefunden. Bargeld und Juwelen im Werte von etwa 50 000 Mark fehlen. Von den Tätern fehlt jede Spur — Der Juwelier Grebenau hatte sich Sonntag früh in seinen Laden begeben, um dort die Post durchzusehen. Gegen 11 Uhr wollte ihn ein Bekannter besuchen und fand ihn in seinem Blute liegend, das Gesicht zur Erde gekehrt, tot vor. Der Täter, den man nicht als Gewohnheitsverbrecher ansieht, da der Tatort zahlreiche blutige Fingerabdrücke aufweist, wird wahrscheinlich, als der Ermordete zwischen 9 und 10 Uhr vormittags das Geschäftslokal durch einen Seiteneingang betrat, hinter der Tür gestanden haben und ihn von dort in den Hinterkopf geschossen haben. Es hat nach den vorhandenen Spuren zwischen dem Überfallenen und dem Täter einen Kampf gegeben, in dem der Mörder seinem Opfer mit einem stumpfen Instrument fünf klaffende Wunden am Kopf beibrachte und ihm die Schädeldecke zertrümmerte.

* **Familientragödie.** Wien, 24. Jan. Ein beschäftigungsloser Hilfsarbeiter verletzte seine Frau durch mehrere Stiche in die Brust schwer und warf die um Hilfe Rufende durch das Fenster auf den Hof hinaus, wo sie tot liegen blieb. Hierauf sprang er selbst nach und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* **Wieder ein Lawinenunglück.** Wien, 24. Jan. Am Sonntagnachmittag wurde ein hiesiger Eisenbahnbeamter im Radgebiet von einer Lawine in die Tiefe gerissen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

* **Große Trockenheit in Südafrika.** London, 24. Jan. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Johannesburg hat Südafrika zur Zeit unter großer Trockenheit zu leiden. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 500 000 Pfund geschätzt. Die Landschaft Umata in der Kap-Kolonie wurde gestern von einem Zyklon heimgesucht, der großen Schaden anrichtete.

* **Sieben Todesopfer einer Gasometer-Explosion.** Newyork, 24. Jan. Bei der Explosion eines Gasometers in der Nähe von Toledo wurden zwei Warenhäuser zerstört. Sieben Personen sind ums Leben gekommen.

Handel und Volkswirtschaft.

Feste Tendenz der Aktienmärkte.

tu **Berlin**, 24. Jan. (Tel.) Die feste Tendenz der Aktienmärkte hielt bei Beginn der neuen Börsenwoche auf der ganzen Linie an. Die berufsmäßige Spekulation folgte der optimistischen Einstellung der außerhalb der Börse stehenden Kreise, so daß die Eröffnungskurse eine bemerkenswerte feste Haltung ergaben. Am Montanaktienmarkt gewannen einige Papiere bis 9 Prozent, auf den übrigen Gebieten des Aktienmarktes überwogen 1 bis 2prozentige Befestigungen. Die Nachrichten über einen Fortschritt in der Vorbereitung der großen beabsichtigten Reichsanleihe, deren Auflegung in der nächsten Zeit in den Bereich der Möglichkeiten gerückt ist, führten den heimischen Staatsrenten Interessenten zu. Die Ablösungsanleihe zog um etwa 8 Prozent an, die alten Reichsanleihen und einzelstaatlichen Anleihen setzen ohne Ausnahme kräftig erhöht ein. Für die bayerischen Werte erschienen an den schwarzen Tafeln sogar Pluszeichen. Die Kriegsanleihe war mit 0,972½ zwar beachtet, doch ließ das Geschäft infolge der großen Bewegungen der Aktienkurse in diesem Papier zu wünschen übrig. Die im Vorbörsenverkehr geäußerte Vermutung, daß die großen Geldansprüche des Reiches und anderer Stellen den Geldmarkt binnen kurzem erheblich verknappen könnten, beschäftigte die Spekulation in den Mittagsstunden weniger, zumal die auf dem Anleihewege aufzubringenden Gelder zum größten Teil weder im Inlande Verwendung finden dürften. Die Geldsätze zeigten heute keine Veränderung, das Angebot an kurzfristigen Mitteln war nach wie vor überreichlich. Devisen wenig verändert. Der Dollar notierte mit 4,2190—4,2195 nach wie vor recht fest.

Im einzelnen war das Geschäft in Montanaktien besonderes angeregt. Höch stellten sich 9 Prozent, Köln-Neuessen 7 Prozent, Rheinische Braunkohlen 6 Prozent, Schlesische Zink 4 Prozent, Klöckner 2 Prozent, Harpener 2½ Prozent und Rhein-Elbe-Werte 2—3 Proz. höher. Kaliaktien zogen bis 2 Prozent an. Salzdetfurt haussierend plus 10 Prozent. Chemische Werte wurden namentlich für süddeutsche Rechnung aus dem Markt genommen. J. G. Farbenindustrie plus 5 Prozent, Rütgerswerke plus 3 Prozent, Vereinigte Glanzstoffe plus 4 Prozent. An den Nebenmärkten blieben Schwachstromaktien begehrt. Die Kurse notierten durchweg 2 bis 3 Prozent höher. Maschinenfabriken wenig verändert. Textilwerte anziehend. Schiffahrtsaktien gingen auf bisheriger Basis und nur einige Institute setzten bis 2½ Prozent gesteigert ein. Sarotti plus 5½ Prozent, Berger Tiefbau plus 2 Prozent, Dessauer Gas stark gefragt, plus 2½ Proz., Deutsch-Atlantic angeboten, minus 5 Prozent, Eisenbahnverkehrsmittel minus 3 Prozent.

Im weiteren Verlauf auf der Börse wurde die Gesamttendenz schwankend. In der zweiten Stunde schwächten sich die Kurse der im Vordergrund stehenden Papiere fast durchweg ab, um später von neuem leicht anzuziehen. Die Spekulation zeigte das Bestreben, die erzielten Gewinne schleunigst glattzustellen. Auf diese Tatsache war es zurückzuführen, daß die andauernd weiter einlaufenden Kaufaufträge, namentlich des Rheinlandes, die Kurse nicht stärker nach oben beeinflussen konnten. Außerordentlich fest lagen trotzdem Licht und Kraft (plus 7 Prozent) und andere Elektroaktien sowie Werftaktien. Die Börse schloß nach Überwindung der Abgaben widerstandsfähig und freundlich. Privatdiskont kurze und lange Sicht 4 Prozent.

Die Nachbörse war lebhaft und besonders für Elektro- und Montanaktien fest. Das Interesse für heimische Staatsrenten trat dagegen bei abbröckelnden Kursen zurück. Man nannte gegen 2.30 Uhr u. a. Siemens 220, A. E. G. 181¼, Licht und Kraft 204, Telefon 204, Telefon Berliner 125, Hapag 176, Nordlloyd 162¼, Hansa 285, Hamburg-Süd 232, J. G. Farben 342½, Phönix 148¾, Köln-Neuessen 207, Vereinigte Stahlwerke 163, Gelsenkirchen 197, Harpener 214, Rheinstahl 226¼, Deutsche Erdöl 192¾, Vereinigte Glanzstoffe 498, Schutzgebietsanleihe 19¼, Kriegsanleihe 0,961, Bayerische Vereinsbank 233, Bank für Brauindustrie 220, Danatbank 289, Deutsche Bank 194¼, Dresdener 187, Diskonto 186¾.

Warenmärkte.

Produktenbericht.

tu **Berlin**, 24. Jan. (Tel.) Am Berliner Getreidemarkt gestaltete sich bei Wochenbeginn die Tendenz für Weizen ruhig bei etwas gesteigerten Forderungen für Inlandsware und auch leicht erhöhten Cif-Meldungen. Die festeren Liverpooler Anfangskurse ließen die Kaufneigung in stärkerem Maße hervortreten, während sich Abgeber vorsichtiger verhielten. Lieferung wurde durchweg 50 Pfg. über letzten Stand notiert. Für Roggen zeigt sich anhaltender Bedarf der hiesigen wie auch der Provinzmühlen, so daß das kleine Angebot die heutigen Steigerungen von etwa 1½ Mark vollauf rechtfertigt. Gerste ruhig, lediglich Brauware lebhafter gefragt. Hafer fest. Mehl wird in Roggenmehl zu den neuerlich gestiegenen Preisforderungen vorsichtig gekauft. Weizenmehl still. Von sonstigen Artikeln behauptet Kleie ihre Festigkeit.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark ab Station betrugen: Weizen, märk. 264—268, behauptet; März-Lief. 287,5—288; Mai-Lief. 282; Juli-Lief. 283; Roggen, märk. 247—251, fest; März-Lief. 265—265,5; Mai-Lief. 263—264; Juli-Lief. 251—251,5; Sommergerste 217—245; Wintergerste 194—207; Futtergerste —, behauptet; Hafer, märk. 183—194, fest; März-Lief. 206—206,5, Geld; Mai-Lief. 207,5—207—208; Mais, loko Berlin 188—190; Mais, frei Wagg. Hamb., —, fest; Weizenmehl 35—37,75, behauptet; Roggenmehl 34,75—36,75, fest; Weizenkleie 14,5, fest; Roggenkleie 14,5, fest; Viktoriaerbsen 52—66; kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 22—25; Peluschken 22—23; Ackerbohnen 20,5—21,5; Wicken 23 bis 24,5; Lupinen, blaue 15,5—16,5; Lupinen, gelbe 17—18; Seradella, neue 32—34; Rapskuchen 16,2—16,3; Leinkuchen 20.7—21,5; Trockenschnitzel 11,6—12; Sojaschrot 19,2—19,8; Kartoffelflocken 30,3—30,6.

Kartoffelnotierungen.

tu **Berlin**, 24. Jan. (Tel.) Weiße 3,00—3,30 Mk., groß ausfallende über 2 Zoll über Notiz. Rote 3,60—4,00 Mk., Gelbfleischige 4—4,40 Mk., Industriekartoffeln 4.20—4,60 Mk., Fabrikkartoffeln 16,5—17,5 Pfg. pro Stärkeprozent, per Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen. Amtlich ermittelt und festgestellt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 24. Jan. (Tel.) Innerhalb 10 Tagen —; April 35½; April—Juni 35. Tendenz: ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 24. Jan. (Tel.) Elektrolytkupfer 127,75; Original Reinnickel 340—350; Antimon Regulus 116—122; Feinsilber 785 Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 57,5—58,5; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rinnickel 340—350; Antimon Regulus 116—122; Feinsilber 785 bis 795.

tu **Berlin**, 24. Jan. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,072; Platin 13,50.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 24. Jan. (Tel.) Schluß 14,73.

tu **Liverpool**, 24. Jan. (Tel.) Eröffnung. Jan. —; März 7,12—7,13; Mai 7,23; Juli 7,33—7,34; Oktober 7,40—7,41; Dezember —. Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

tu **Dortmund**, 24. Jan. (Tel.) Auftrieb: Großvieh 647, Kälber 413, Schafe 82, Schweine 2783. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber, Schweine und Schafe mittel. Preise für 50 Klg. Lebensgewicht in RM. Ochsen a 1) —, a 2) —, b 1) 53—56, b 2) 51—53, c) 46—50, d) 40—45; Bullen: a) 58—60, b) 55—57, c) 52—54, d) 48—51; Kühe: a) 53—54, b) 50—52, c) 40—49, d) 28—39; Färsen a) 57—60, b) 53—56, c) 45—52; Fresser —; Kälber a) —, b) 84—93, c) 80—93, d) 50—79; Schafe a 1) —, a 2) —, b) 47—50, c) 42—46, d) 35—41; Schweine a) —, c) 72—73, d) 71—72, e) 69—70, f) 66—68, g) 60—67.

Essener Viehmarkt.

tu **Essen**, 24. Jan. (Tel.) Auftrieb: Großvieh 335, Ochsen 39, Bullen 78, Kühe 191, Färsen 9, Fresser 20, Kälber 20, Kälber 571, Schafe 49, Schweine 3082. Marktverlauf: schleppend. Preise für 50 Klg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 61—63; a2) —; b1) 56—59; b2) —; c) 50—54; d) 42—46; Bullen a) 57—60; b) 53—56; c) 50—52; d) 44—48; Kühe a) 56—60; b) 50—54; c) 40—46; d) 28—35; Färsen a) 40—46; b) —; c) —; Kälber a) 95—115; b) 78—90; c) 65—75; d) 50—60; Schafe a1) 52—54; a2) —; b) 48—50; c) 43—46; Schweine a) 73—74; b) 71—72; c) 70—68; d) 66 bis 67; e) 62—66; g) 60—61.

Elberfelder Viehmarkt.

tu **Elberfeld**, 24. Jan. (Tel.) Auftrieb: Großvieh 535, Ochsen 75, Bullen 42, Kühe 195, Färsen 91, Fresser 32, Kälber 396, Schafe 15, Schweine 2345. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine schleppend, blieb Überstand. Preise für 50 Klg. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a1) 62—64, a2) —, b1) 56—58, b2) —, c) 48—54, d) —; Bullen a) 55—57, b) 48—52, c) 44—46, d) —; Kühe a) 54—56, b) 42—46, c) 32—36, d) 20—30; Färsen: a) 60—62, b) 52—56, c) 46—50; Kälber a) —, b) 85, c) 75—80 d) 50—70; Schweine: a) 72—74, b) 71—73, c) 70—71, d) 68—70, e) 65—68, f) 64—66.

Kölner Viehmarkt.

tu **Köln**, 24. Jan. (Tel.) Auftrieb: Großvieh 1674. Ochsen 963, Bullen 46, Kühe 612, Färsen 42, Fresser 11, Kälber 801, Schafe 109, Schweine 4878. Marktverlauf: Bestes Großvieh auch noch höher bezahlt, geräumt. Schafe und Kälber geräumt. Schweine langsam. Preise für 50 Kilogramm in Reichsmark: Ochsen a1) 57—62, a2) 54—57, b1) 48—52; b2) 41—48; c) 30—38; Bullen a) 53—56; b) 46—52, c) —; Kühe a) 50—54, b) 43—48, c) 30—38; d) 22—29, Färsen a) 54—58, b) 43—52, c) —; Fresser; Kälber a) 90—110, b) 80—85, c) 68—78, d) 50—64; Schafe a1) 48—52, a2) —; Schweine a) 67—70, b) 67—70, c) 67—70, d) 63—68, e) —, f) —, g) 58—63.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse guten auf Prozents des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

Deutsche Staatsanleihen	22. 1.	24. 1.
Reichsanl. 4-	0,93	0,95
" 6-	0,93	0,95
" 1924	—	—
5% Reichsanl.	0,95	0,96
4% "	0,94	0,95
3½% "	0,93	0,95
3% "	0,96	1,01
Schutzgebiet.	18	18,6
Sparprämie	0,59	0,63
4% Pr. Kons.	0,93	0,95
3½% "	0,93	0,95
3% "	0,94	0,95
Westf. Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	13⁴	—
5% F.-U.-Anl 25	104	104
5% dto. 26	102	102
7% G.-Pfandbr	103	103
Schiffahrts-Aktien		
Austr Dampf Hapag	—	178
Nds-Südam.-Dam	178	176
Hansa-Dampf	233	231
Nordd. Lloyd	234	234
Vereinigte Elbe	164	161
	88⁷	90¹/₂
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	—	—
Berl. Handelsg.	184	184
Commerzbank	285	285
Darmst. Bank	221	21
Deutsche Bank	264	90
Disconto	194	94
Dresdner Bank	187	187
Oesterr. Bank	188	187
Reichsbank	122	121
	181	181
Brauerei-Aktie.		
Dortm. A.-G. Br.	246	250
Union	274	296
Henbeck Hamm	136	131
Industrie-Aktien		
Aachen. Leder	39.5	38⁷
Aachen. Spinn		
Akkumulatore.	175	178
Adler Zement	168	169
Adlerwerke	124	122
A.-G. für Bau	111	111
Alexander	95	96
A.-E.-G.	176	178
Asen Zement	259	264
Augsb.-Nürnb.	131	130
Balcke Maschb.	134	140
Banning Maschb.	176	178
Baroper Walzw	73³/₄	67⁷
Basalt	134	—
Bayer. Spiegel	98.6	100
Bedbu g. Wolle	75	76
Bemberg I. P.	323	325

Börsen-Wochenschau.

(Von unserem Berliner Börsenvertreter.)

Berlin, 22. Jan. Die Börse begann mit lebhafter Fahrt. Sie strömte Optimismus aus. Sie schuf sensationelle Kurssteigerungen. Genährt durch äußerst zuversichtlich lautende Situationsberichte der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft, welche die günstige Geldmarktentwicklung als Schöpfer gegenwärtigen Börsenaufschwungs feiern; gestützt durch neue große Expansionsprojekte der Mannesmann-Werke — Vereinigte Stahlwerke und der Rheinstahl-Farbenindustrie; gehoben durch die außerordentliche Geldflüssigkeit. Auch politisch war die Börse optimistisch gestimmt. Sie hofft, daß es gelingen wird, ohne Auflösung des Reichstages zu einer stabilen Regierung zu kommen. Die bis vor kurzem an der Börse bestehenden großen Baissepositionen sind größtenteils zur Deckung gelangt. Es stehen indessen ziemlich weite Kreise in engster Verbindung mit den Baissebestrebungen ziemlich „effektenlos" da. Die Hausse in Rheinstahl-Aktien zwang die Baissespekulation, schleunigst wieder Deckungskäufe vorzunehmen.

Die Sehnsucht der Vereinigten Stahlwerke nach Mannesmann ist logische Folge des geplanten großen Ferngasversorgungsprojektes. Erfordert doch allein eine Leitung vom Ruhrrevier nach Berlin einen Röhrenbedarf von 15 Millionen Mark. Und der ausgedehnte Ausbau des Ferngasnetzes in Deutschland wirft der Röhren-Industrie weit über 100 Millionen in den Schoß.

Viel Kopfzerbrechen und mancherlei, für Hausse- und Baissepartei gleich zu verwertende Rätsel hatte bisher das Problem: Rheinstahl-Farbenindustrie ausgelöst. Dieser Woche war es endlich beschieden, den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Die Rheinischen Stahlwerke behalten ihre Selbständigkeit. Der Einfluß der J. G. Farbenindustrie bei der Gesellschaft ist aber dadurch wesentlich erhöht, daß die J. G. Farben-Industrie weitere 9 Millionen Mark Rheinstahl-Aktien erhält, gegen welche sie 7½ Millionen Mark ihrer eigenen jungen Aktien in Tausch gibt. Kein Wunder, wenn die Aktien der Gesellschaft stürmisch aufwärts trieben und den Kurs von 220 weit überschritten.

Die Sensation der Woche bildete die fast märchenhafte Entwicklung der Vereinigten Glanzstoff-Aktien. Die Londoner Meldung von dem Abschluß einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der großen englischen Kunstseidenfirma Courtaulds, der führenden italienischen Kunstseiden-Gesellschaft Snia Viscosa und den Vereinigten Glanzstoff-Farben trieb den Kurs über 500. Allerdings konnte derselbe sich Ende der Woche auf diesem Niveau nicht halten und verlor über 15 Prozent. Die Börse mißt dem Abkommen mit den führenden englischen und italienischen Kunstseidengruppen die größte Bedeutung bei, weil die Beendigung des Konkurrenzkampfes zwischen den verschiedenen Ländern auf dem Gebiete der Kunstseide die Gewinne und auch die Aktien automatisch in die Höhe treibt. Als merkwürdig wurde die Tatsache des zeitlichen Zusammenfallens der Bildung des internationalen Kunstseiden-Trustes mit dem Erscheinen des Jahresberichtes des bekannten Kunstseidenunternehmens Bemberg gewertet. Der bemerkenswerte Bericht zeigt, daß die Gesellschaft im verflossenen Jahr nicht weniger als 2.8 Millionen Mark neu investiert und ferner 1,67 Millionen Mark Abschreibungen vorgenommen hat. Eine ziemlich untergeordnete Rolle spielt demgegenüber die Dividendenverteilung. Bei der von der Verwaltung befolgten Finanzpolitik ist anzunehmen, daß sich die Dividendenverteilung in Zukunft für die Aktionäre in einem günstigen Sinne auswirken wird. Die Börse schraubte a conto dieser Hoffnung den Kurs weit über 300.

In den Reigen der Haussepapiere fügten sich auch die Schiffahrtswerte ein, obwohl die Neworker Meldungen hinsichtlich der Freigabewerte recht pessimistisch klangen. Offenbar stammen die betreffenden Meldungen aus einer nicht sehr guten Quelle, oder aber sie sind absichtlich verbreitet worden, um auf die Schiffahrts-Aktien einen Druck auszuüben. Derartige Manöver sind im Börsenleben nichts Neues.

Der Bankenmarkt sah dem Aufwärtsschwung der Kurve auch nicht teilnahmslos zu. Die Führung hatten die Aktien der Danatbank, die den Kurs von 290 überschreiten konnten. Nunmehr stehen die Aktien 100 Prozent höher als diejenigen der Deutschen Bank und 10 Prozent höher als die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft. Die Dresdener Bank rückte ebenfalls nach oben, weil nach sicheren Informationen der Jahresabschluß der Dresdener Bank außerordentlich günstig ausfallen soll. Aus diesem Grunde wird auch mit einer mehrprozentigen Dividendenerhöhung bei großen Rückstellungen gerechnet. Das Institut hat sich in jeder Beziehung befriedigend entwickelt. Verschiedene Transaktionen großen Stils wurden mit bedeutendem Erfolge abgewickelt.

Die Kauflust der Börse hielt bis zur letzten Minute an. Die Börse folgerte aus der sichtlichen Kauflust des Rheinlandes, daß die vom Reichskanzler Marx neu übernommene Mission zur Regierungsbildung die Unterstützung seiner Fraktion finden werde. Die privatkapitalistisch eingestellte Börse ist einem kapitalfreundlichen mithin aktienfreundlichen politischen Rechtskurs eher zugetan als einem links orientierten, dem Kapital auf die Finger sehenden Kurs.

Dr. G.

Die sauerländischen Ski-Meisterschaften.

Der Titel des sauerländischen Skimeisters wieder nicht verliehen. — Der Favorit Deimel nur Erster im Langlauf und Geländelauf. — Sieger im Sprunglauf ist Erich Gerlit aus Willingen. — Deimel im zusammengesetzten Lauf nur Note 14,697. — Gute Zeiten bei den Eröffnungsrennen. — Rekordbesuch in Winterberg.

Winterberg, 23. Jan. (Sonderbericht für den „Münsterischen Anzeiger".) Der heutige Sonntag bildete den Höhepunkt der wintersportlichen Veranstaltungen in Westdeutschland. Er brachte die Austragung der Skimeisterschaften des Skiklubs Sauerland und gut gelungene Eröffnungsbobrennen. Winterberg war wieder einmal der Mittelpunkt des Wintersportbetriebes von Westdeutschland. Nahezu 5000 Personen waren am Samstag und Sonntag eingetroffen. Samstag trafen allein zwei Sonderzüge mit 1400 Personen aus dem Industriegebiet ein. Sonntag ebenfalls zwei Sonderzüge aus dem Industriegebiet mit 2000 Personen ein. Am Sonntag kam erstmalig ein Sonderzug aus Marburg, der ungefähr 400 Sportler brachte.

Das Wetter war der Austragung der Konkurrenzen nicht gerade ungünstig. Allerdings herrschte Samstag früh Schneesturm, während des Langlaufs, aber gegen Abend klarte sich das Wetter wieder auf und in der Nacht gab es herrlichen Mondschein. Sonntag früh herrschte wieder Nebel bis zum Nachmittag, wo es sich wieder aufklarte.

Der Langlauf, der am Samstag stattfand, führte über den Kreuzberg bei 220 Metern Höhenunterschied. Ausgangspunkt war Winterberg. Zwei Kilometer hinter dem Wendepunkt hatte Friedrich Deimel bereits seine Rivalen abgehängt. In Anbetracht der Witterungsverhältnisse und des Umstandes, daß die Spur, die früh morgens von der Sportleitung gezogen war, wieder verweht war, ist die Leistung Deimels im Langlauf als absolut gut zu bezeichnen. Der Damenlauf fand im gleichen Gebiet statt. Der Geländelauf, der am Sonntag stattfand, führte vom Asten aus in südwestlicher Richtung. Auch aus ihm ging Deimel in guter Zeit als Sieger hervor.

Im Sprunglauf waren leider die Ergebnisse auffallend gering; vor allen Dingen gegenüber den Leistungen, die schon in dieser Sportsaison seitens der Favoriten aufzuweisen waren. Ebenso war die Zahl der gestandenen Sprünge gering. Die Verleihung des Meisterschaftstitels für das Sauerland an Friedrich Deimel wurde so unmöglich gemacht.

Es wird übrigens über die Frage des Sprunglaufes im Sauerland später noch einiges zu sagen sein. Das Kampfgericht sah, wie schon gesagt, von einer Sonderverleihung des Meistertitels ab. Die höchste Note im zusammengesetzten Lauf, d. h. im Sprunglauf und im Langlauf war für Deimel 14,697, es fehlte also ½ P. Denn nach den Bestimmungen des Deutschen Skiverbandes müssen mindestens 15 Punkte erreicht sein. Es ist diese Entscheidung von ziemlich weittragender Bedeutung, da nunmehr schon zum zweiten Male der Meisterschaftstitel nicht verliehen werden konnte. Zweifellos wird dieser Umstand auch noch zu weiteren Erörterungen innerhalb des Skiklubs Sauerland Anlaß geben.

Im übrigen ist es durchaus richtig, daß man ebenso scharfe Maßstäbe in der Bewertung der einzelnen Wettbewerbe an die Teilnehmer legte wie die anderen Verbände des Deutschen Skiverbandes und das Odium der Nichtverleihung der Meisterschaft auf sich nahm.

Im Gegensatz zu dem sprichwörtlichen Pech des Skiklubs Sauerland hatten die Bobleute vom Sauerländischen Bob- und Autoklub recht gute Erfolge zu verzeichnen. Die von ihnen erzielten Zeiten in den Eröffnungsrennen, denen Trainingsrennen vorausgingen, sind als sehr gut zu bezeichnen. Auch die Skitouristen sind an den beiden Wintersportfesttagen des Sauerlandes auf ihre Rechnung gekommen. Zahlreiche Wanderungen nach allen Richtungen wurden sowohl von Winterberg als auch von Willingen aus unternommen. Insbesondere hatten viele Gelegenheit, die schon am Samstag nach Winterberg gekommen waren, eine wundervolle Mondschein-Skiwanderung in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zu unternehmen.

Die Ergebnisse sind:

Langlauf. Jungmannen, 6 Klm., 3 Läufer: 1. Schnurbach Hugo, Winterberg, 42. Min. 12 Sek. Herrenklasse 1. 15 Klm., 3 Läufer: 1. Deimel Friedrich, Winterberg, 1 Std. 19. Min. 5 Sek. Herrenklasse 2. 15 Klm. 10 Läufer: 1. Rolffen, Essen, 1 Std. 24 Min. 38 Sek. Altersklasse 1. 15 Klm. 2 Läufer: 1. König Fritz, Arnsberg, 2 Std. 0 Min, 52 Sek. Altersklasse 2. 15 Klm., 3Läufer: 1. Mangold, Gießen, 2 Std. 0 Min. 25 Sek. Altersklasse 3. 15 Klm. 2 Läufer: 1. Winter, Hagen i. W., 2 Std. 5 Min. 2 Sek.

Damenlauf. Klasse 2. 3 Klm. 12 Läuferinnen: 1. Jäger Magret, Gießen, 21 Min. 32 Sek.; 2. Sonntag Paula, Winterberg, 22 Min. 16 Sek.; 3. Elmendorf Elisabeth, Herne, 22 Min. 55 Sekunden.

Geländelauf. Jungmannen. 3 Läufe: 1. Wittenborn Heinrich, Willingen, 12 Min. 1 Sek. Klasse 1. 3 Läufe: 1. Deimel Friedrich, Winterberg, 11 Min. 2 Sek. Klasse 2. 11 Läufer: 1. Rolffen, Essen, 10 Min. 24 Sek.; 2. Althaus Gustav, Neuastenberg, 11 Min. 40 Sek.; 3. Freſen, Winterberg, 12 Min. 18 Sek. Altersklasse 1. 5 Läufer: 1. Ginz Fritz, Bochum, 14 Min. 32 Sek; 2 Reichard Hans, Lüdenscheid, 15 Min. 23 Sek. Altersklasse 2. 2 Läufer: 1. Grauhan Karl, Köln, 18 Min. 35 Sek.

Sprunglauf. Jungmannen. 3 Springer: 1. Kramer Lorenz, Winterberg. Sprung 14 Meter gestanden und 12,5 Meter gestürzt, Note 6,208. Klasse 1. 5 Springer: 1. Genuit, Willingen, Sprung 21,5 gestanden und 20 Meter gestanden. Note 16,475; 2 Deimel Friedrich, Winterberg, Sprung 17,5 Meter gestanden und 17 Meter gefallen, Note 0,395. Klasse 2. 7 Springer: 1. Heinrich Wate, Winterberg, Sprung 23.5 gestanden und 21 Meter gestanden, Note 15,479; 2. Bärenfänger, Willingen, Sprung 17,5 gestanden und 15 Meter gestanden, Note 13,312.

Zusammengesetzter Lauf. 1. Deimel Friedrich, Winterberg, Note 14,697. Auf Grund dieser Note konnte die Meisterschaft für das Sauerland nicht verliehen werden.

Fünfer-Bob. 6 Bobs am Start. 1. „Hau ab", Führer Dickel, Barmen. Bremser Schulte Elberfeld. Mitfahrer: Frau Dickel, Barmen; Erich Müller, Elberfeld; Willi Berghof. Zeiten: 1 Min. 28,5 Sek. u. 1 Min. 31,2 Sek., zusammen 2 Min. 59,7 Sek. 2. „Ruckzuck". Kauert, Elberfeld; Tönjes, Elberfeld. Mitfahrer: Hammel, Schwelm; Goecke, Schwelm; Guck, Elberfeld. Zeiten: 1 Min. 31,4 Sek. u. 1 Min. 28,5 Sek., zusammen 2 Min. 59,9 Sek.

Zweier-Bob. 9 Bobs am Start. 1. „Ruckzuck". Kauert, Elberfeld; Dr. König, Münster; 3 Min. 15, 7 Sek.; 2. „Hau ab". Dickel, Barmen und Schulte, Elberfeld: Zeit: 3 Min. 22,4 Sek.; 3. „Eisenfuchs". Baecker, Barmen und Göcke, Schwelm.

*

Kröckel thüringischer Skimeister.

In Lauscha wurde am Samstag und Sonntag die thüringische Skimeisterschaft ausgetragen. Meister wurde Kröckel-Neuhaus. Den zusammengesetzten Lauf gewann Otto Wahl-Zella-Mehlis vor Recknagel, der auch im Langlauf über 18 Kilometer mit 1:13.24 die beste Zeit erzielte. Den weitest gestandenen Sprung führte Frank mit 40 Meter aus. Leider wurde die Veranstaltung durch einen Unfall getrübt: im Langlauf kam Eberhard-Neuhaus bei einer Abfahrt so schwer zu Fall, daß er bald darauf verstarb.

Kürt Oberharzer Skimeister.

Bei gutem Wetter und pulvrigen Neuschnee wurden die Meisterschaften des Oberharzer Skiclubs in Braunlage ausgetragen. Sieger wurde zum dritten Mal Küert-Braunlage. Den Langlauf in Klasse 1 gewann Bügener-Altenau, den Damenlauf Fräulein Schrapel-Halberstadt.

Tennis.

Bremen schlägt Kopenhagen im Hallentennis-Städtekampf.

Bremen, 26. Jan. Der am Samstag und Sonntag in der Bremer Tennishalle ausgetragenen Hallentennis Städtekampf Bremen gegen Kopenhagen wurde von Bremen mit 3:2 Punkten, 12:7 Sätzen und 94:88 Spielen gewonnen, so daß Bremen für die vorjährige Niederlage Revanche nahm. Der Erfolg Bremens ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß für Bremen der Rostocker Rahe spielte. Die einzelnen Spiele des nach dem Davis Cup System durchgeführten Kampfes brachten folgende Ergebnisse: Petersen Ko. — Rahe-Br. 6 3, 8:6, 7:5; Spieß-Br. — Gleerup Ko 9:7, 6:8, 6:2, 0:6, 6:0; Petersen-Ko — Spieß-Br. 6:2, 6 3; Rahe Br. — Gleerup-Ko. 6:2, 5:7, 6:2, 6:4; Rahe-Spieß-Br. — Petersen-Gleerup-Ko. 6:4, 6:8, 6 2 7:5.

Schützt Euch vor Grippe, nehmt

Rheila-Perlen

Schachtel Mk. 1.- in Apotheken und Drogerien



Kochen beeinträchtigt den Wert der Frucht!

Je träger der menschliche Verdauungsvorgang abläuft umsomehr bedarf er der holzfaserfreien, pflanzenschleimhaltigen Kost, wie sie das Gemüse und das Obst enthalten. Doch soll die frische Frucht nie um ihr Bestes gebracht: Die Nährsalze und die Lebensstoffe (Vitamine). Also dämpfe man die Frucht, aber man verkoche sie nicht. Dann wird sie zum Regler und Mehrer an der Gesundheit des Körpers.

Esst mehr Früchte,

und Ihr bleibt gesund!

Täglicher Genuß frischer Früchte ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. Frische Früchte gibt es zu jeder Jahreszeit.

Das Fruchtkochbuch ist zum Preise von 25 Pfg. in allen Buchhandlungen zu haben. h4506

Gebt uns Arbeit für unsere Blinden, Kriegs- und Zivilbeschädigten!

„Westfalenfleiß" G. m. b. H.

Berkaufsstelle Bergstr. 29. Tel. 535

Korbmöbel und Körbe aller Art sämtl. Bürsten und Besenwaren, Stuhlflechterei und Korbreparaturen Billiges zerkleinertes Brennholz Reparatur von Bohnerbesen.

Abholen u. Zustellen kostenlos. e3504e

Laden

12 m Front und 2 Schaufenster in aufblühender Stadt von ca. 30 000 Einwohner im Reg. Münster zu vermieten event. mit Wohnung. Anfrage unter D E 5319 a. d. Geschst. h2548,q

Führende Lackfabrik Westdeutschlands sucht bei der Großkundschaft bestens eingeführten h2545)q

Vertreter

der nachweislich gute Erfolge erzielt. Ausführliche Bewerbungen erbeten unt. B C 5317 an die Geschäftsstelle d. Z.

Holz-Verkauf.

Am Montag, dem 31. Januar cr., nachmitt. 2¾ Uhr anfangs., soll für Herrn Gutsbesitzer Josef Kinnebrock, unmittelbar am „Römerwirt", an der Münster-Albersloher Chaussee belegen: r7977)

203 Eichen = 30,82 fm, schlankes Grubenholz in 1 Lose,
104 Eichen, zu Kamppfählen, in ganzer Länge,
10 Eichen = 1,21 fm, zu Stellholz,
36 rm Birken-Klafterholz (Rundholz),
10 Rm. Kopfholz,
18 Rm. starkes Birken-Schagenholz, darunter schöne Besenreis.

im freiwillig. Auftrage durchs Meistgebot verkauft werden. r7978)

Julius Lüttelen, Haus Taht bei Wolbeck

Klavier-stimmungen

sämtliche Reparaturen

F. Heitmann,

Münster, Blumenstr. 11. e3991ga

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung betr. Gewerbesteuer nach dem Ertrage für 1925 und 1926.

Nachdem die Veranlagung der Gewerbetreibenden zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage für 1925 und 1926 beendet ist, werden die Veranlagungs- und Heranziehungsbescheide den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zugestellt. Nach diesen Bescheiden sind in diesen Fällen Nachzahlungen zu leisten, und zwar bis zum 15. Februar ds. Js.

Da jedoch bei der schwierigen Wirtschaftslage ein großer Teil der Steuerpflichtigen nicht in der Lage sein wird, die Nachzahlung auf einmal zu leisten, wird hierfür in entgegenkommender Weise, ohne Zahlung von Zinsen, eine Stundung in der Weise gewährt, daß die nachzuzahlende Steuer in vier gleichen Teilzahlungen zu entrichten ist, und zwar zum 15. Februar, 15. März, 15. April u. 15. Mai d. J.

Münster, den 20. Januar 1927.

r7920) **Der Magistrat.**

Bekanntmachung betr. Stundung der Gewerbesteuer nach dem Kapital für das 4. Vierteljahr 1926.

Da nach der Neuregelung der Gewerbesteuer für 1926 die für die Zeit vom 1. 4. 1926 bis 31. 12 1926 zu leistenden Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Kapital für 1926 voraussichtlich den zu veranlagenden Jahressteuerbetrag decken werden, wird die am 15. Februar 1927 für die Zeit vom 1. 1. 1927 bis 31. 3. 1927 zu leistende Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer nach dem Kapital, ohne Zahlung von Zinsen, bis zur endgültigen Veranlagung gestundet. r7919)

Die endgültige Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem Kapital für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 kann erst in der nächsten Zeit vorgenommen werden, da der Erlaß des Herrn Finanzministers, der die Veranlagung anordnet, erst vor kurzer Zeit ergangen und die Festsetzung der Einheitswerte durch die Finanzämter erst jetzt erfolgt ist.

Münster, den 20. Januar 1927.

Der Magistrat.

Buch-, Schreibwarenhandlung

verbund. mit Devotionalien, Geschenkartikeln, Lederwaren, Spielwaren, Puppenklinik und rentabler Leihbibliothek, in Kleinstadt des Münsterlandes Umstände halber für 5000 Mk. zu verkaufen. Wohnung vorhand. Übernahme kann sofort erfolgen.

Anfragen unter L M 5307 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6206)

Spiralbohrerfabrik

Herstellerin eines Markenerzeugnisses, sucht gut eingeführten h2534

Provisions-Vertreter.

Angebote unter S T 5312 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

30—40 Morgen h2533)

erstklassige Fettweiden,

unmittelbar an der Stadt hinter dem Dortmund-Ems-Kanal gelegen, sind sofort zu verpachten. h2533)

Offerten unter D D 687 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

„Münst. Anzeiger"

von jeher bevorzugt für **Familienankündigungen**

Wohnungstausch

Bielefeld — Münster

Sofort gesucht in Münster

Wohnung v. 3—4 Zimm. m. Küche u. Zubehör. Zur Verfügung in Bielefeld Wohnung 3 Zimmer, Küche Baderaum Gartenbenutzung

Angebote unter F F 1550 an die Geschäftsstelle ds. Blattes f2941y



Der Gutmütige Bekdji

„Jetzt hat man in unserer Türkei auch den Bauchtanz verboten! Bloß die Giaurs im Abendland sollen ihn noch schauen dürfen! Und ich soll dieses Stück echtesten Orient auch noch mit ausrotten helfen? Maschalla! Allah behüte! In allen Kafanas soll ich herumrennen als geplagter Nachtwächter und revidieren, daß man dem Befehle folgt!

Aber gestern war da ein Fest bei Halil Said Effendi, dem reichen Seidenhändler, und da sollte die süße Meliha Dschemil Hanum tanzen. Als ich's gerade zum Entsetzen meines Freundes Effendi verbieten wollte, bläst mir die Hanum einen herrlichen Duft ins Gesicht, und während mir die Sinne vor diesem unerhörten Aroma vergehen wollen, flüstert sie leise, bestrickend:

„Greiling-Auslese zu 5 ₰

Da rauch' sie, lieber, braver, göttlicher Nachtschutzmann! Kannst soviel haben, wie Du willst, nur laß mich unsere Gäste erfreuen!"

„Wer kann den Reizen einer Greiling-Auslese widerstehen? Was geht mich die Regierung und ihre Antibauchtanz-Verordnung an? Später leistete mir die entzückende Hanum in meiner Ecke auf dem Divan beim Genuß dieser auserlesenen Zigarette Gesellschaft! Vor dem wunderbaren Geschmack einer Greiling gibt es nichts, das einem nicht verzeihlich erschiene! Selbst Papa Kemal würde mir verzeihen!

Olsun! Und so geschehe es!"

Gegen **Feuer, Diebstahl, Einbruch**



Der totsichere „Pohlschröder"

General-Vertretung und Niederlage

J. G. Niemann, Münster (Westf.)

Glaspassage e3837g

Landwirt sucht zum 1. Februar *6208

Abnehmer für gute Vollmilch.

(bei größ. Abnahme billiger) im Kreuz- und überwasserviertel. Off. unter Nr. 3363 an die Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7—8.

Gutes Klavier

zu vermieten. *

Musikhaus Hack u. Schlichting, Ludgeristr. 28a.

Auktion.

Am Donnerstag, 10. Febr. 1927,

früh 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr, sollen im Saale des Herrn Teerhate, Engelstraße 59 („Zum Lindenwirt"), die verfallenen Pfänder *6209

Nr. 30785 bis 34 486

durch Herrn Auktionator Johann Gilhaus meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Dieselben bestehen in Uhren, Kleidungsstücken, Stoffen Wäsche Betten, Brillanten, Gold- und Silbersachen, Regulatoren, Fahrrädern usw.

Etwaige Verkaufsüberschüsse können binnen 14 Tagen bei mir oder innerhalb Jahresfrist bei der Armenkasse in Empfang genommen werden.

Am Tage vor der Auktion geschlossen.

August Busch

Münster i. Westf. Winkelstraße 19.

Ladenlokal

für Lebensmittel in guter Lage zu mieten ges. oder gutgehendes

Kolonialwaren-Geschäft

zu kaufen gesucht.

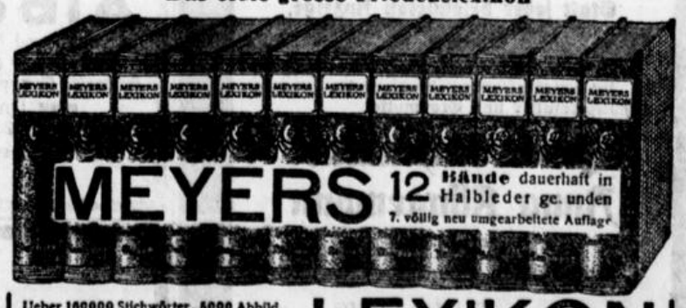
Offerten unter S S 691 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Tausch Dortmund — Münster.

Geboten wird in Dortmund herrschaftl. Wohn., 5 Zim., Küche, Bad, Mans., in bester Lage. Gesucht wird in Münster gleichwertige Wohnung. *6210

Angebote unter G G 690 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Das erste grosse Friedenslexikon



Ueber 160000 Stichwörter, 5000 Abbild., Karten u. Pläne im Text, 610 Bildertafeln (96 farbig), 140 Kartenbeilagen, 40 Stadtpläne, 200 Text- u. statist. Uebersichten.

LEXIKON

Ein unentbehrliches, nie veraltendes Nachschlagewerk von dauernder Wert. 150 Mitarbeiter, sachlich, unparteiisch in politischen und religiösen Dingen.

Jetzt, wo MEYERS LEXIKON zu erscheinen begonnen hat ist die beste Gelegenheit, sich ohne fühlbare Ausgaben in den Besitz dieses Monuments deutscher Arbeit zu setzen und so einen idealen Familienbesitz zu erwerben, der sich auf Generationen vererbt.

Die bereits vorliegenden Bände I—V sind sofort lieferbar, die weiteren Bände jeweils nach Erscheinen in etwa sechsmonatlichen Pausen, bezw. den geleisteten Zahlungen entsprechend.

Sie zahlen für jeden dieser fünf Bände

statt 30 G.-M. (bezw. 33.— G.-M. für Band III) auf einmal **nur 5 G.-M.** monatlich ohne irgendwelchen Zuschlag.

Der Preis für die Fortsetzungsbände, der wahrscheinlich nicht höher als 30.— G.-M., eher niedriger sein wird, muß wegen der schwankenden Wirtschaftslage vorbehalten bleiben.

Durch Nachlieferung von Fortsetzungsbänden erhöhen sich die Monatszahlungen nicht. Zahlkarten erhalten Sie umsonst. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Halle (Saale).

Der erste Band wird auf Wunsch auch einige Tage franko geliefert.

Sie haben daher keinerlei Risiko.

Pestalozzibuchhandlung Linke & Co., Halle (Saale)

Bestellschein. (Gef. ausschneiden und einsenden.) Ich bestelle hiermit laut Angebot in Münst. Anzeig., Münster i. W. bei der Pestalozzibuchhandlung Linke & Co., Halle (Saale)

MEYERS LEXIKON, Aufl., m. 12 Halblederbänden

sofort soll geliefert werden: Band: I II III IV V — Preis: 30.— 30.— 33.— 30.— 30.— G.-M.

Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen

die weiteren Bände in etwa sechsmonatl. Pausen, bezw. den geleisteten Zahlungen entsprechend zum Tagespreise ohne Ratenerhöhung. Ich zahle laut Angebot monatl. 5.— G.-M. für jeden der zunächst gewünschten Bände. Die erste Rate soll im Interesse der sicheren Zustellung bei Lieferung der zunächst anzuliefernden Bände durch Nachnahme erhoben werden. Zahlkarten umsonst. — Bis zur vollständigen Bezahlung steht der liefernden Firma das Eigentumsrecht an dem Werke zu. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist: Halle (Saale).

Ort, Straße, Tag: ..... Name u. Stand: .....



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 11½ Uhr unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt Bernard Kortenbrede

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzem, mit musterhafter Geduld ertragenem schwerem Leiden gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, nach einem arbeitsreichen Leben, im 82. Lebensjahre, sanft und gottergeben.

Wir empfehlen seine liebe Seele den hochw. Priestern beim hl. Meßopfer.

Münster, Drensteinfurt, Mecklenbeck, den 23. Januar 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Mittwoch d. 26. Jan., morgens 8 Uhr vom Sterbehause und 8¾ Uhr von der Frauenstr.-Ecke (Neuplatz) aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Liebfrauen-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *w



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen heute nachmittag um 3½ Uhr unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Fräulein Katharina Baggeroer

Lehrerin zu Albachten

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Sie starb zu Münster nach schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 58 Jahren sanft und ruhig im Herrn.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Albachten, Warendorf, Beelen, Münster, Dorlar, New-York, Essen, den 22. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Januar zu Albachten; daran anschließend das feierliche Levitenamt *8

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen am Samstag, den 22. Januar, abends ½7 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den

Lehrer a. D.

Hermann Rausse

im 72. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Er starb an einem Schlaganfall innerhalb weniger Tagen, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche.

Wir bitten seiner im Gebete zu gedenken.

Gertrud Rausse geb. Voss
Dr. Hubert Rausse
Maria Rausse

Telgte und Regensburg, 24. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Januar 1927, morgens 9 Uhr von der Pfarrkirche aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt. r7989

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Geheimrat Anna Klingemann

geb. Reuter

Münster i. W. u. Norderney, 22. Januar 1927

In tiefem Schmerz
Margarete Spannagel geb. Klingemann
Gottfried Klingemann, Major a. D.
Dr. Karl Spannagel, Universitäts-Professor
Ly Klingemann geb. Bielefeld
und 5 Enkel.

Die Beisetzung findet in aller Stille in Berlin statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. *l

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Oberinspektor Heinrich Floer
findet statt am Dienstag, den 25. Januar, morgens 8½ Uhr in der St. Josephs Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *b



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 7¾ Uhr sanft im Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner Wilhelm Hecker.

Er starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Münster i. W., Duisburg und Beckum, den 22. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Januar, nachmittags 3¼ Uhr vom Trauerhause Hermannstr. 56 aus; das feierliche Leviten-Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 9 Uhr, in der St. Josephs-Pfarrkirche (Hammerstr.). *b

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für meinen lieben Mann, unsern guten Onkel, den verstorbenen
Lohndiener
Heinrich Havers

findet statt am Mittwoch, den 26. Jan., morg. 9 Uhr in der St. Mauritz Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *v

Frau Therese Havers geb. Schmitz.

†

Das Jahres-Seelenamt
für
Fräulein Elly Roppers

findet statt am Mittwoch, den 26. Jan. um 9 Uhr in der Josefskirche. *g

Für kleine Kinder ist Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** dringend zu empfehlen und wirkt Wunder bei

Kurz-Ausschlag

So schreibt Frau J. Erichsen, Flensburg, St. M. -65, 30% verstärkt M. 1.- Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in all. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Kaufe
Mengkorn und Roggen

zu hohem Tagespreis. *y

Heinrich Fockenbrock,
Getreide und Fouragehandlung
Münster i. W. Hörsterstraße 37
Telephon 1918

f325b



Spezial-Gummischuh-Geschäft
Everh. Jungeblodt
bei der Aegidiikirche. Gegr. 1759

Gummischuhe in allen Formen und nur besten Qualitäten.

Photographie
Albert Lange

Tag- und Kunstlicht-Atelier moderner Richtung
prämiiert mit der goldenen und silbernen Medaille nebst Ehrenpreis
Portrait - Gruppenbilder - Architektur - Vergrößerungen
nur im Hause Café Schucan
Prinzipalmarkt 26 Telephon Nr. 2557
Münster i. W. und **Gelsenkirchen**
Sonntags geöffnet. f266xb

Prima Pelzwaren

aus bestem Fellmaterial
zu extra billigen Preisen
empfiehlt r7984b

A. Mittendorff

Tel. 706 Graelstr. 8—10 Tel. 706

Statt Karten

Für übersandte Glückwünsche anläßlich unserer Verlobung

danken herzlichst

Liesbeth Welligmann - Rosendahl
Bernhard Stegemann

Schmedehausen, Januar 1927

r7981n

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 24. 1. bis 26. 1.

Montag, 24. 1.	7 Uhr	Minna von Barnhelm (Lustspiel) Pr. 3 Schülerm.
Dienstag 25. 1.	7¾ Uhr	Das goldene Kalb (Schwank) M. A. 17 Pr. 3
Mittwoch, 26. 1.	7¾ Uhr	Der Bajazzo (Dramen) M. B. 17 Pr. 4; hierauf Die Puppenfee

„Bechsteinsaal"
im Musikhaus Hack & Schlichting

Mittwoch, den 26. Jan. 1927

Liederabend
Trude Epping

Am Flügel: Kapellmeister Albrecht Nehring

Lieder von Schubert, Brahms, Wolf, Trunk, Nehring, Strauß.

Karten zu 2,— Mk. Schülerkarten 1,— Mk. bei Hack & Schlichting. f351e

Konzert-Café
Rheinwald
(Schaubürg) Leitung: Ernst Fischer

Mittwoch, 26. Jan., abds. 8 Uhr
Karnevalist. Konzert
Ab 10 Uhr
Kappen-Fest
Tanz mit Überraschungen
Karnevalistisches Treiben
Roulette-Glücks-Flaschen
Tanz
Eintritt und Tanz frei!
Kein Weinzwang!
Tischbestellungen erbeten (Tel. 2088)
f32 e

ca. 3000 Stück
tief. Baumpfähle
preiswert abzugeben.
Hülsbusch & Co. G.m.b.H.
Junkerstraße 12. Fernruf 3126.

Emelka-Theater
bringt das Richtige

Wohnung

3 Zimmer und Küche, beschlagnahmefrei, von ruhigen Leuten sofort gesucht. Angebote unter B B 2002 an die Geschäftsst. *q

Gegen Betmässen
Für Blasen- und Nierenkranke
Nehmen Sie
den bewährten, ärztlich empfohlenen
Rhöndorfer Nieren- und Blasen-Tee
Zu haben in allen Apotheken. Auf den Namen „Rhöndorf" achten. h2176 y

Grippe?

Keine Angst! Unsere Vorbeugungsmittel wirken! Besonders echt austral.

Eukalyptus-Öl

in allen Städten glänzend eingefahrt!
Zur ständ. Desinfektion
Po-Ho Taschen-Inhalator.
1,50 Mark.
Einlegesohlen bei Schmierwetter!
Reformhaus „Lebenshorn"
Bergstr. 7 Tel. 133
r7908



Gewinnlisten

der

Wohlfahrts-Lotterie

1,20

eingetroffen. St. 10 Pfg.
Lotteriekollekte
E. Vendel
G. m. b. H.
nur Salzstr. 57
(im Hause Weinhandlg. C. Riemer)



Ein kleines *6183
Wohn- u. Geschäftshaus
gleich wo, von kinderlosen Eheleuten zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter B B 5265 an Geschst.

Mittwoch, den 26. ds. Mts., vormittags 11,45 Uhr, versteigere ich im Hofraum der Automobilfirma **Fischer u. Co.**, Bahnhofstraße 48, hierselbst — und zwar mit ausdrücklicher Genehmigung der Firma Fischer u. Co. — in Ausführung eines in einer Prozeßsache zustandegekommenen gerichtlichen Vergleichs:

1 Mercedes-Limousine

6 sitzig, 28/60 PS., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Der Verkauf findet bestimmt statt. f354

Delonge,
Obergerichtsvollzieher in Münster i. W.

Kotten in der Größe von 12 bis 40 Morgen **zu pachten gesucht.**

Die Hofarbeit kann mit übernommen werden. Antritt zu jeder Zeit. Offerten unter M. N. 18 an die **Agentur E. Noti, Everswinkel.** h2554

Gutgehendes
Geschäft,

gleiche welcher Branche, zu kaufen gesucht. Off. unter B A 2003 an die Geschäftsstelle.

In größter Auswahl, bester Qualität und zu billigsten Preisen empfehle r2052xa

Gitarren
Lauten
Mandolinen
Violinen
Mundharmonikas
Ocarinas
Trommelflöten
Guitarrezithern
Ziehharmonikas
Notenpulte
Taktstöcke
Violinkasten
Violinbogen
Tragbänder
Lautenhüllen
Mandolintaschen
Grammophone
Platten Nadeln
Spezialität **Saiten** für alle Instrumente
M. Kneer'sche
Musikalien- und Instrumentenhandlung
Prinzipalmarkt 29.

Bekanntmachung.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

J. Nr. IV 335.

Gemäß Artikel 3 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung betreffend die Körung der Zuchthengste teilen wir ergebenst mit, daß der **Nachkörungstermin am Donnerstag, dem 10. Februar 1927, vormittags 8 Uhr,** in der **Westfalenhalle in Dortmund** stattfindet.

Die Landwirtschaftskammer bittet ergebenst um gefl. Bekanntgabe des Termins. Kosten dürfen der Landwirtschaftskammer nicht entstehen.

J. A.: gez. Dr. Gerland.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Ostbevern, den 22. Januar 1927.

Der Amtmann:
Freiherr v. Weichs.

Westfälische Landes-Eisenbahn.

Die Bahnhofswirtschaft zu Münster i. W.

W. L.-Eisenbahn, nebst zugehöriger Wohnung, soll zum 1. April 1927 neu verpachtet werden. Angebote sind bis zum 15. Februar an uns einzureichen.

Die Pachtbedingungen sind gegen Einsendung von 1 RMk. von uns zu beziehen. Freie Auswahl unter den Bewerbern sowie Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung verbeten. h2539)

Lippstadt, den 20. Januar 1927.

Die Direktion:
Hövener.

Suche für meine Tochter, 22 Jahre alt, kath., zu März oder April

Stelle als Lehrlöchin

in besserem Privathaushalt. Taschengeld erwünscht. Offerten unt. T W 5313 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. h2537

Wir sind ständig in der Lage
junge Burschen
im Alter von 14—21 Jahren als Hüteburschen und landwirtschaftliche Arbeiter, außerdem in beschränktem Umfange h2538x

Mädchen
für landwirtschaftliche Haushaltungen zu vermitteln. Geeignete Jugendliche für

Lehrlingsstellen

im Handwerk können nach gewissenhafter Eignungsprüfung überwiesen werden. Auf Konfession wird wunschgemäß Rücksicht genommen.

Öffentlicher Arbeitsnachweis Wanne-Eickel.

Manufakturwaren-Großhandlung sucht für eingeführte Tour Münsterland und Oldenburg einen tüchtigen h2488)

Reisenden

der obige Bezirke mit Erfolg bereist hat und bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt ist. Automobil wird gestellt. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter T T 5293 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

† Totenzettel †
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers, Prinzipalmarkt 13/14.

Ich wünsche die Bekanntschaft eines lieben, gebild. Mädels aus dem Mittelstande im Alter v. 19—23 Jahr. zwecks
späterer Heirat.
Ich bin 28 Jahre alt, blond, mittelgroß, charaktervoll und intellig. Bin in Münster fremd. Zuschr. mit Bild unter B B 685 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Heirat!
Alleinst., evgl. Herr (Witwer), Anf. 40 er Jahre, in guter Posit. u. gesich. Einkommen, mit kompl. Wohn-Ausstattung etc., sucht mit christl. Dame, welche ansehnl., musikal. und etw. vermögend ist, zw. baldig. Heirat bekannt zu werden. Strengste Diskretion zugesichert und erwünscht. Offt. u. E E 694 an Geschst. *

§ Prüfung sämtl. **Steuerbescheide** § Bilanz, Buchführ. Ruf 4354 Nachm. 4—. Warendorferstr. 69 **Eikmeier & Lardon**

Kapitalkräftiger Landwirt sucht *
Gut
von 2—600 Morgen zu kaufen. Offerten unter W B 683 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hypothek 6000 Mk.
an 2. Stelle auf eine schöne Besitzung Münster, gute Sicherheit, 12—15 Proz. pünktl. Zinszahlg., evtl. Nachlaß. Offerten unter T B 682 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

1500—2000 Mark zu leihen gesucht gegen gute Sicherheit. Evtl. kann 4. Zimmer-Wohnung gest. werden. Off. u. B C 2005 an Geschst. *6211

Ein prima
Knake-Piano
preiswert zu vermieten. Offerten erbet. unter C C 686 an Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verloren u. Gefunden

Brille in Etui verloren.
Abzugeben geg. Belohn. Alverdesstraße 14, pt. *

Verloren!
Am 21. ds. Mts. **gold. Armbanduhr verloren.** Gegen Belohnung abzugeben. Näh. Geschst. *

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer mit Pension sofort oder später zu vermieten. *
Bernhardstr. 16, pt.

2 sehr gut möbl. Zimmer
mit Bad und Küchenbenutzung sofort an kinderlos. Ehepaar zu vermiet. Raesfeldstr. 12, II

Zum 1. 2. **Zimmer** m. voller Pension zu vermieten. *
Breul 19.

Bäckerei
mit Stallung zu mieten gesucht. **Königswinterosen** bevorzugt. Offert. unter A B 2004 an die Geschäftsstelle. *

Gesuchte Wohnungen

2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung p. Mitte Februar gesucht. Angebote mit Preis unter G G 1951 an die Geschäftsstelle. f295)y

Gerichtsreferendar sucht zum 1. 2. *
ruhiges Zimmer
in bess. Hause (mögl. Nordviertel). Off. unt. Nr. 3268 an **Anzeigen-Ann. Korte**, Michaelisplatz 7—8. *

Offene Stellen

Suche zum 15. Febr. katholisches
Mädchen
selbständig im **Kochen** u. Hausarbeit, findet lieb 2 Pers. 1 Kind) für kl. Haushalt. *ä
Neerdestraße 35 I
Sprchg. 12—2 und 6—8 Uhr.

Tüchtige 1. Friseuse
sucht bei höchstem Lohn u. freier Station h2516
Josef Thöne,
Hamm i. W., Oststr. 41.

Fleißiges, ehrliches, katholisches h2535
— Mädchen —
für alle Hausarbeit zum 1. Februar gesucht.
A. H. Herbering,
Gastwirtschaft,
Ochtrup, Bültstraße 67.

Junge Erzieherin,
gepr. Lehrerin, mit guten Umgangsformen u. musikal. Interesse, zu drei altmählich schulpfl. Kind. bei Fam.-Anschl. gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unt. C C 688 an Geschst. *

Junges ehrliches Land-Mädchen
für Geschäfts-Haushalt zum 1. Febr. gesucht. *
Neubrückenstr. 33.

Suche zu Weißen Sonntag eine erfahrene, gut empfohlene *
Kochfrau.
Näh. Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
für evangelischen Beamtenhaushalt zum 1. Februar oder später gesucht. Auguststraße 67 II. *o

Suche per bald ein kath., jung. h2549)
Mädchen zur Stütze.
Offerten unt. E F 5320 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Ordtl. **Mädchen** mit Koch- u. Waschkenntn., in gut. Haush. gesucht. Mit Zeugnissen vormittags vorzust. b. **Schlink,** Hammerstr. 101, I. *

Gutsbesitz. in **Greben** sucht zum 1. April braves, kathol. r7980
— Mädchen —
für alle vorkommend. Arbeiten. Küche kann mit erlernt werden. Guter Lohn, gute Behandlung. Angeb. unt. H C 108 an Buchhdlg. **Cramer, Greben i. W.** *

In kl. Geschäftshaushalt auf dem Lande z. 1. 4. kath., ehrliches
— Mädchen —
zur Erlernung d. Küche u. d. Haushalts gesucht. Selbiges muß kinderlieb sein. Alles nähere nach Vereinbarung. Off. u. Z A 5315 an die Geschäftst. dss. Bl. h2541)

Suche zum 1. April 1927 einen zuverlässig.
Knecht
aber nicht unter 20 Jahren. Derselbe muß auch gut mit Pferden umgehen können. Lohn nach Übereink. Gute Behandlung zugesichert. Offert. unter Z Z 5295 an die Geschst. *6203

Eingeführter tüchtiger Reisender
für eingeführte Tour von einer Bürstenfabrik auf fest. Gehalt u. Spesen gesucht. Ausführl. Angeb. mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsanspr. unter J J 692 an die Geschäftsstelle. *

Ackerknecht
für meine ländliche Besitzung in Uppenberg gesucht. f350
Germania-Brauerei
F. Dieninghoff,
Münster i. W.

Reiseinspektoren,
womöglich mit eigenen Vertretern, werden geg. Fixum, Provision und Spesen eingestellt. *
Angebote mit Erfolgnachweisen an die **Hannoversche Lebensversicherungsbank, Bezirksdirektion Münster i. Westf.,** Ludgeristraße 5, II.

2 gesunde, kräftige
Lehrlinge,
die das Schmiedehandwerk erlernen wollen, sofort oder zu Ostern gesucht. *6180
Friedrich Schumacher,
Huf u. Wagenschmiede,
Warendorferstr. 142.

Gesuchte Stellen

Modes!
Ate Arbeiterin, kath. sucht für sofort oder später Stellung. Familienanschluß erwünscht. Offert. u. **A B 5297** an d. Geschäftst. *6215

Suche für m. 20jähr. Tochter mögl. bald in bess. kath. Haushalt, wo Mädchen vorh., **Stelle zur Erl. der Küche und des Haushalts** bei eng. Fam.-Anschluß.
Frau Korrektor Tegtmeyer,
Osnabrück,
Schloßwall 36.

In allen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** sucht für Dienstags u. Freitags **Stundenstelle** für halbe oder ganze Tage. Offt. unt. W W 2001 an die Geschäftsstelle. *

Kath., 20 jähr.
Mädchen sucht Stelle
zum 1. 4. für Küche u. Haus, wo es sich im Kochen weiter ausbild. kann. Jetzige Stelle 3 Jahre. Offert. unter Z B 5314 an die Geschäftsst. dss. Bl. h2542

Kath. Bauerntochter, 32 Jahre alt, sucht Stellung als *
Haushälterin,
am liebsten Nähe Münsters. Off. u. A A 684 an die Geschäftsstelle.

Mühlenbesitzerstochter sucht zum 1. März
Stelle als Stütze
am liebsten im Forsthaushalt. Offerten u. B B h219 an die Geschäftst. dss. Bl. h2348)

— Mädchen, —
25 Jahre alt, in Küche und allen Hausarbeiten erfahren, sucht für sofort Stellung, auch im Wirtschaftsbetrieb. *
Zu erfr. in d. Geschst.

Junges Mädchen
mit guten Empfehlung. sucht noch einige *
Stundenstellen.
Näh. Geschäftst. d. Bl.

Perfekte Schneiderin
sucht noch Kunden in und außer dem Hause. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *

Gärtner im Alter v. 20 Jahren sucht für sofort oder später Stellung als *6204
Gehilfe.
Selbiger ist erfahren in Treiberei u. Freiland- u. Gemüse-Kulturen. Angebote sind zu richt. an **Alois Uhlenbrock, Einen** b. Recklinghaus.

— Aufpolstern, —
Neuanfertigung sämtl. Polstermöbel in u. außerdem Hause führt stellenloser Gehilfe bei ganz geringer Berechn. aus. Off. unter F F 689 an die Geschäftsstelle. *

Arbeite *
Knaben-Anzüge,
auch einz. Hosen, bei billiger Berechn. Näh. Geschäftsstelle.

Landwirtssohn, 25 J., der auf einem größeren Gute tätig war, sucht Stelle zum 1. April auf mittlerem Gute als *
Verwalter oder Stütze.
Offt. unter Nr. 3265 an **Anzeig.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Gärtner im Alter v. 20 Jahren sucht für sofort oder später Stellung als *6204
Gehilfe.
Selbiger ist erfahren in Treiberei u. Freiland- u. Gemüse-Kulturen. Angebote sind zu richt. an **Alois Uhlenbrock, Einen** b. Recklinghaus.

— Aufpolstern, —
Neuanfertigung sämtl. Polstermöbel in u. außerdem Hause führt stellenloser Gehilfe bei ganz geringer Berechn. aus. Off. unter F F 689 an die Geschäftsstelle. *

Arbeite *
Knaben-Anzüge,
auch einz. Hosen, bei billiger Berechn. Näh. Geschäftsstelle.

Landwirtssohn, 25 J., der auf einem größeren Gute tätig war, sucht Stelle zum 1. April auf mittlerem Gute als *
Verwalter oder Stütze.
Offt. unter Nr. 3265 an **Anzeig.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Landwirtssohn, kath., 25 J., sucht Stellung z. 1. April als *
erster Ackerknecht.
War in letzter Stellung 1½ Jahre. Bin in Pferdepflege und allen landwirtschaftl. Arbeit. erfahren.
Offt. mit Lohnangabe unter S 1863 an die **Ann.-Exp. Aug. Rotel,** Münster i. W., Wörthstraße 17.

Zu kaufen gesucht

Kartoffeln.
Suche 30 Zentner **gute** Kartoffeln zu kaufen.
Aug. Peister, Schulstr. 11 Telefon 3388. *ä

Komme
und **zahle** höchste Preise für getr. Herrenu. Damenkleidung, Anzüge all. Art, Stiefel, Mäntel usw. *ü
Jakobsen (Anfahrung 3a Post-genügt.)

Zahle
wie bekannt, sehr hohe Preise für getragene
Anzüge aller Art
sowie einzelne Teile derselben, Mäntel, Wäsche, Schuhe, Operngläser, Musikinstrum., Koffer, Möbel usw. r7801a
Schul, Rosenstr. 8. Teleph. 2831.

Einjähriges, 400—450 Pfd. schweres
Schwein
zu kaufen gesucht.
Hubert Schräder,
Bohlweg 39. Tel. 429.

Zu verkaufen

Möbel
für Schlafzimmer und Küche billigst. *6208
Aegidiistraße 14.

Schweres, modernes
Eßzimmer,
Eiche, dunkel gebeizt, dito
Herrenzimmer,
neu, allerbeste Arbeit, billig zu verkaufen.
Wolbeckerstr. 19, II.

Guterh. irischer Ofen
zu verkaufen.
Schillerstr. 99, II.

Telephonzelle und Gasofen
billig abzugeben. r7977
Motorenfabrik Deutz Akt.-Ges.,
Münster i. Westf.,
Bahnhofstr. 82.

Für Kaninchenhalter!
Aus einem Verandaneubau 2 Fenster und **Glastür** (weißgestrichen und prima Spiegelglas) preiswert abzugeben.
Herwarthstr. 10. *6207

1 Waschkommode
und 2 eintürige **Kleiderschränke** billig zu verkaufen. *
Wankelgasse 7.

Klubsessel, Sofas,
Chaiselongues, Matratz. und **Auflagen** billig zu verkaufen. *
Hafenstraße 83, pt. l.

Herd
(Küppersbusch Flurgarderobe u. mehrere Hirschgeweihe fertig zum Aufhängen zu verkaufen. *ä
Wo sagt die Geschäftst.

Hochtr. gerades
Rind
zu verkaufen. r7979z
Nienaam, Sprak

Beilage zum
Münsterischen Anzeiger
Nr. 5

Der Erzähler

Münster i. W.
24. Januar
M. A. Nr. 79

Ein Getreuer.

Erzählung aus der russischen Steppe.

Von Hermann Weber.

In der russischen Ortschaft S. herrschte ein ungewöhnlich reges Treiben. Des Dorfwirts Tochter nämlich war getraut worden, und ihr Vater, der wohlhabende Mann, hatte viele Freunde und Bekannte zum Festmahle eingeladen.

Unter den Freunden des Gastgebers befand sich auch der Gutsbesitzer Feodor Michaelow, dessen Anwesen einige Wegstunden entfernt lag; er war mit seinem alten Diener Nikolai soeben angekommen und befand sich jetzt bei den jungen Eheleuten, während der Diener den Schlitten zur Seite fuhr und die Pferde abschirrte.

Der alte Nikolai, ein nahezu riesenhaft gebauter Mann mit grauem Kopf- und Barthaar, gehörte von Jugend auf zur Familie des Gutsherrn; er war früh verwaist und von Michaelows Vater in Obhut und Pflege genommen. Als dann sechs Jahre später dem Gutsherrn ein Sohn geboren wurde, da war es Nikolai, der rasch emporwachsende starke Knabe, der dem kleinen Feodor ein treuer Beschützer und Spielgefährte wurde.

Als Feodor Michaelow dann zwanzig Jahre alt geworden war, starben seine Eltern kurz hintereinander. Das war ein harter Schlag für den jungen Mann; doch unverzagt übernahm er mit seinem treuen Gefährten die Bewirtschaftung des Gutes. Jetzt war Feodor schon lange verheiratet und Vater dreier Kinder, während Nikolai den Posten eines Kutschers und Dieners bekleidete.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten waren vorüber und die Gäste rüsteten sich zum Aufbruch. Am folgenden Morgen wollte auch Feodor die Heimfahrt antreten.

Feodor hatte sich zu seinen Gastfreunden begeben, um Abschied zu nehmen. Inzwischen hatte Nikolai alles zur Abfahrt fertig gemacht. Dann noch einige Worte hüben und drüben, und das leichte Gefährt glitt dahin, das Dorf bald weit hinter sich lassend.

Lange fuhren sie; kleine Ortschaften und Ansiedlungen waren längst in der Ferne verschwunden. Rings um sie breitete sich die schneebedeckte einsame Steppe aus.

Während Feodor dicht in seine Pelze gehüllt, sorglos wieder eingeschlafen war, spähte der alte Nikolai scharfen Blickes um sich. Er wußte, daß ihnen Gefahr drohte. In letzter Zeit war ungewöhnlich viel Schnee gefallen, und dann verließen die von Hunger getriebenen Bewohner der Einöde, die Wölfe, ihre Schlupfwinkel und näherten sich den Ansiedlungen.

Doch die Sorge des alten Mannes schien unbegründet zu sein. In rascher Fahrt trug der Schlitten sie ihrem Heimwesen zu. Nur noch kurze Zeit, und sie hatten ihr Ziel erreicht.

Da plötzlich aber fuhr der Alte empor.

Soeben hatten sie eine mit kurzem Strauchwerk bewachsene Ebene erreicht, als aus einem dichtverwachsenen Gebüsch, seitwärts von ihnen ein Laut erklang, der dem mit den Tönen der Wildnis vertrauten Manne alles Blut zum Herzen trieb: — ein tiefer, röchelnder Ton, dann ein solch grelles, durchdringendes Geheul, daß sich die Pferde emporbäumten u. dann wie rasend vorwärtsstürzten.

Die Wölfe waren auf ihrer Fährte!

Nikolai hielt mit Mühe die Pferde im Zügel und blickte zurück. Gerade sah er, wie ein starkes Rudel der ausgehungerten Tiere aus dem Dickicht hervorbrach und mit äußerster Anstrengung dem Schlitten folgte. Sein lauter Ruf: „Herr — die Wölfe sind da!“ weckte den Schlafenden.

Feodor fuhr verstört empor. Er griff nach der Schußwaffe, obgleich ein einziger Blick auf die Anzahl der Tiere ihm sagte, daß ihr Leben nur von schleunigster Flucht abhing. Er nahm den vordersten Wolf auf Korn, sein zweiter Schuß krachte und zwei der Tiere sprangen im Todeskampfe hoch empor.

Mit fliegenden Nüstern, von Todesangst getrieben, stürmten die Pferde dahin. Der Luftzug riß Feodor die Pelzmütze vom Kopfe; doch achtete er nicht darauf. In kurzen Abständen krachten seine Schüsse, ohne jedoch die Tiere zurückzuschrecken.

So dauerte diese Jagd bereits einige Minuten, als Feodor mit Entsetzen bemerkte, daß sich die Entfernung zwischen ihnen und den Wölfen verringerte. Mit aller Gewalt peitschte Nikolai auf die Pferde, da strauchelte eines der geängstigten Tiere und stürzte in die Knie. Rasch sprang der Alte zu Boden und half ihm mit gewaltiger Anstrengung wieder empor; — doch dieser Aufenthalt, so kurz er auch war, sollte das Verderben der Männer besiegeln.

Ein riesiger, alter Wolf, den andern weit voraus, sprang dem eben gestürzten Pferd an die Kehle. Wohl schmetterte ihn ein Kolbenschlag Nikolais zur Erde; doch die anderen Wölfe waren währenddessen rasch näher gekommen.

Einen Augenblick ruhten die Blicke der beiden Männer entsetzt ineinander. — Dann glitt es wie der Ausdruck eines heroischen Entschlusses über die Züge des alten Dieners und seine Augen verloren den starren Ausdruck.

„Reicht mir die Pistolen und das Messer!“ rief er hastig. „Aber schnell, Herr, schnell!“

Betäubt und verwirrt von der Gefahr des Augenblicks reichte ihm Feodor die Waffen hin.

„So, nun steigt rasch auf meinen Platz und nehmt die Zügel. Aber schnell, um Gottes willen, schnell!“

„Nikolai!“ rief Feodor, dem eine entsetzliche Ahnung aufzusteigen begann. „Was sollen deine Worte? Was willst du tun?“

„Still, Herr — wir haben keinen Augenblick zu verlieren!“ gab der Alte hastig, aber seltsam gefaßt, zurück. „Sollen wir beide verloren sein? Ist ein Opfer nicht genug? Ihr habt Frau und Kind — ich steh allein!“

Im Uebermaß dieser Prüfung schlossen sich die Augen des Gutsbesitzers; schmerzvoll sträubte sich sein ganzes Inneres, diesen heldenhaften Mann und treuen Gefährten seinem Schicksal zu überlassen; aber Nikolai ließ ihm keine Zeit zur Ueberlegung.

Mit Gewalt drängte er Feodor die Zügel in die Hand und fuhr mit fester Stimme fort: „Leb wohl, mein Bruder! Heute vergelte ich alles Gute, was deine Familie mir getan! — Nun fort, — und schaue nicht zurück!“

Nochmals drückte er Feodor die Hand, ein letzter Blick, — dann schwang er sich über den Rand des Schlittens.

*

Halb sinnlos vor Schmerz und Gram erreichte Michaelow sein Anwesen. Hier rief er unverweilt einige Leute zusammen und eilte mit ihnen nach dem Kampfplatz zurück.

Doch hier war nichts zu retten. Die Wölfe waren verschwunden. Still und einsam lag die weite Steppe.

Das Opfer des selbstlosen Mannes, der den Kindern den Vater, der Frau den Gatten erhalten hatte, war vollbracht.

Er war ein wahrhaft Getreuer gewesen: — im Leben wie im Sterben.

Als das Rauchen bei Todesstrafe verboten war.

Von W. Müller-Gordon.

Mit unnachsichtiger Strenge verfolgte Sultan Murad IV. die Raucher und Opium-Esser. Wer beim Rauchen ertappt wurde, gleichviel, ob hohen oder niederen Standes, büßte es unvermeidlich mit dem Kopfe. Murad ging oft verkleidet aus, um zu beobachten, ob die Polizei ihre Pflicht tue, oder um zu sehen, ob er selbst Leute finden könne, dreist genug, seine Gebote zu übertreten. Bei einer solchen Gelegenheit soll ihm ein Abenteuer begegnet sein, das dazu dienen mußte, seine Leidenschaft für derartige Experimente abzuschwächen.

Als einfacher Bürger verkleidet fuhr er in einem kleinen Kajik nach Skutari hinüber und schlich um die Karawanserais herum, wo Fremde aus dem Innern des Reiches einzukehren pflegten. Da er keinen einzigen Gesetz-Übertreter entdeckte, nahm er auf der Rückfahrt in einem der großen Passagierboote Platz neben einem Sipahi, der von Kuteja gekommen war, um rückständigen Sold einzufordern. Während der Überfahrt zog der Soldat eine kurze Pfeife hervor, zündete sie an und begann zu rauchen. Als Murad dies sah, konnte er kaum seinen Zorn unterdrücken; da aber der Bursche in seiner Gewalt war, beschloß er, sich auf seine Kosten lustig zu machen, trat daher an seiner Seite und flüsterte ihm ins Ohr: „Beim Kopf des Propheten, Jaldasch (Kamerad), Du mußt ein kühner Mann sein! Hast du nichts von den Edikten des Sultans gehört? Siehe, wir sind im Angesicht des Palastes; nimm deinen Kopf in Acht!“

„Wenn der Sultan unterläßt seine Soldaten zu besolden oder sie mit besseren Nahrungsmitteln zu versorgen, so müssen sie sich notwendig auf andere Weise erhalten“, erwiderte der Sipahi. „Der Prophet hat gesagt, wenn man jemand Hungers sterben lasse, so sei dies nicht besser als Menschenmord; verhungere man aber durch eigene Schuld, so sei dies Selbstmord, was noch schlimmer als die Ermordung eines anderen wäre. Mein Tabak ist gut — es ist Rajah-Tribut. Bismillah, er steht dir zu Diensten.“

Murad sah sich scheu um, als fürchte er entdeckt zu werden, zog sein Kleid über das Gesicht, nahm die Pfeife und rauchte wacker darauf los; dann gab er dem Soldaten den verbotenen Luxusartikel zurück und rief: „Kardasch (Bruder)! Du scheinst ein sehr freigebiger Mann zu sein. Schade, daß du nicht vorsichtiger bist. Aber die Wahrheit zu sagen, auch ich rauche gern mein Pfeifchen und mache mich über den Bart des Padischah lustig. Doch Köpfe bleiben Köpfe und wachsen nicht wie junge Feigen. Höre daher auf meinen Rat und sei vorsichtig, wenn du in die Stadt kommst.“

„Der Mensch kann nur einmal sterben, und jedem ist sein Tag bestimmt“, erwiderte der Sipahi. „Ich kann eben so gut den Mund voll Rauch als mit leerem Magen sterben. Er, dem es weder an Brot noch Salz fehlt, kann freilich andere dieses Ersatzmittels berauben; aber Inschallah, der Tag wird kommen, wo er dafür braten wird.“

„Allah, Allah! Das ist ein unverbesserlicher Aufrührer und Lästerer; er soll mit seinem eigenen Pfeifenrohr gepfählt werden“, murmelte der Sultan beiseite und fuhr mit halbem Flüstern fort: „Sprich leiser — leiser. Effendimiz (unser Herr) hat lange Ohren.“

„Die haben alle Esel in Stambul,“ erwiderte der störrische Soldat; „aber seine Esels-Stimme wird nicht hindern, daß er den Weg Sultan Osman's geht.“

Das Boot stieß jetzt ans Ufer, und es war beinahe schon finster. Der Sipahi sprang ans Land, Murad folgte ihm auf den Fersen, hielt ihn, als sie einige Schritte gegangen, an und sagte: „Dein Aussehen gefällt mir, und deine Sprache beweist, daß du ein tapferer Mann bist. Du bist hier fremd; ich will dir ein Quartier ausmachen. Komm, ich und meine Freunde kümmern sich keine Mandelschale um den Sultan; wir wollen zusammen eins rauchen.“

Der Soldat schaute sich einen Augenblick um, und da er niemand in der Nähe sah, erwiderte er: „Höre Freund, deine Blicke gefallen mir nicht. Ich habe schon allerlei von den Streichen dieses Sultans gehört. Er schießt die Leute nieder, als wären sie Hunde. Es ist Honig in deinen Worten, in deinen Augen aber Galle. Du bist entweder ein Spion oder der Sultan selbst Im ersten Falle verdienst du einen Strick, im anderen etwas Schlimmeres als einen Strick. Nur ein Schurke kann ausgehungerte Menschen in den Tod locken. Aber gleichviel, ob Spion oder Padischah, du sollst deinen Lohn haben.“

Mit diesen Worten ergriff er einen handfesten Knüppel und verprügelte den Despoten windelweich, worauf er mit der Schnelligkeit einer Gazelle davon sprang und in den engen Straßen verschwand.

Als Murad außer sich vor Wut und mit halbzerschmetterten Knochen, seine Diener, die ihn an einer bestimmten Stelle erwarteten, erreicht hatte, ohne ein Wort von seinem Abenteuer zu sagen, ging er nach dem Serail zurück, wo er zugleich den Befehl erließ, den Polizei-Chef von Tosanna zu enthaupten und allen Tschauchen, weil sie nicht auf ihren Posten gewesen, die Bastonade zu geben. Am Morgen schickte er nach dem Vesir und befahl ihm, ohne ihm zu gestehen, was vorgefallen war, eine Proklamation zu erlassen, worin dem Sipahi, der in der vergangenen Nacht unweit des Landungsplatzes von Tosana einen Bürger verprügelt, zehn Beutel Gold und völlige Verzeihung versprochen wurden, vorausgesetzt, daß er sich unverzüglich bei dem Bostandschi Baschi stelle. Der Sipahi aber, der sich erinnerte, daß Köpfe nicht wie grüne Feigen wachsen, ließ nichts von sich hören, und Murad ging hinfort nicht mehr aus, ohne sich von seinem Baschi Tebdil und anderen verkleideten Dienern begleiten zu lassen.

Das Geheimnis.

Von B. North.

Es war einmal ein Mann, der so reich war, daß er gar nicht wußte, wieviel und was er alles besaß an Schätzen, Gütern, Wäldern und Häusern. Er wohnte in einem funkelnden Schlosse, und unzählige Diener liefen her und hin und lasen ihm seine Befehle von den Augen ab. Er hatte die ganze Welt bereist, aber nur Wertloses behielt er in seiner Einnerung —. Er gab große Summen für wohltätige Zwecke, aber er gab sie, weil er meinte, er sei es seinem Ansehen schuldig, — gab sie gleichgültig, denn er wußte nichts von der Freude des Gebens. — Er hatte eine Unzahl „Freunde“, aber keinen einzigen Freund. — Und wenn er auch das Glück hatte, gesund zu sein, so wurde er doch übellauniger von Tag zu Tag; trotz seines Geldes war er unzufrieden, verbittert und trübsinnig. Irgendetwas fehlte ihm, und er wußte nicht, was. Er grübelte darüber nach, was es sein könnte, aber er fand keine Lösung. Und niemand aus seiner Umgebung hätte es ihm sagen können.

Eines Tages brachte ihn irgendein Zufall in das Häuschen eines Holzhackers. Er war sehr ärmlich und karg, aber sauber und und licht, und Mann, Frau und Kinder waren fröhlich von ganzem Herzen. Da verwunderte sich der Reiche sehr, denn er wußte nicht, daß der Frohsinn häufiger der Armut sich beigesellt, als dem Reichtum. Und er fragte den Holzacker nach dem Geheimnis seiner Fröhlichkeit. Der aber war ein schlichter Mann und verstand ihn nicht. Und in seiner Einfalt sagte er aus:

„So sind wir immer.“ — Der Reiche aber dachte bei sich: „Es ist die Arbeit, die ihn so froh macht.“

Da begann auch er zu arbeiten. Aber alles, was er anfing, konnten andere viel besser und schneller, und was er tat, war ohne rechten Sinn. Da warf er mißmutig das Begonnene hin. Fröhlicher war er nicht geworden, er ward unwirscher von Tag zu Tag.

Eines Tages hörte er von einem Menschen, von dem es hieß, er sei die Zufriedenheit und Heiterkeit selbst. Diesen Mann suchte er auf und fragte auch ihn nach dem Geheimnis seiner Glückseligkeit und dem Grund der eigenen Bitternis. Der Mann, der ein Künstler war, fragte ihn:

„Was liest du?“

„Was ich lese?“ fragte verwundert der Reiche. „Nichts — oder doch sehr wenig, und was es ist, kann ich dir nicht sagen.“

„Dann ist es wertlos, wenn nicht einmal Erinnerung blieb . . . Welche Bilder liebst du?“

„Kann man Bilder lieben?“

„Wenn du sie nicht liebst, kennst du keine, die gut sind. — Welche Lieder singst du? Welche Weisen hörst du gerne?“

„Ich singe nie — und was ich hörte, vergaß ich.“

„So hast du nie wahre Musik erlebt! Sieh her! Diese Bilder geben mir die Freude, dort die Bücher die Weisheit, und meine Geige singt mir das Glück.“

„Ist es nur dies,“ sagte der Reiche, „so soll mir bald geholfen sein. Das kann ich mir leicht verschaffen.“ Und er ging hin und kaufte sich Bücher und Bilder, die jener Künstler gepriesen und hörte Musik, von welcher der Mann gesagt, daß sie schön sei. Aber des Reichen Geist, der ein ganzes Leben nur mit Seichtem und Trübem gespeist worden war, konnte den Weg zu Schönheit und Reinheit nicht finden. Er begriff die Musik nicht, die er hörte, die Bücher waren ihm langweilig und die Bilder gleichgültig.

So gingen die Tage, und er war unseliger, als je zuvor.

Es kam die Zeit, da er seinen unzähligen Freunden ein Jagdfest gab, das mit einem glänzenden Gelage beschlossen werden sollte. Es war ein heilloses Getriebe, das eher einem herbstlichen Karneval glich als waidgerechtem Jagen.

Als aber das Halali erklang und alle versammelt waren, fehlte der Jagdherr. Man sandte Boten nach ihm aus, welche die weiten Wälder nach allen Seiten durchstreiften, ohne ihn zu finden.

Er hatte aber ein Wild verfolgt und war vom Wege abgekommen. Immer tiefer geriet er in die Wildnis. Obwohl er sich längst nicht mehr auskannte, hatte er das unerklärliche Gefühl, auf dem rechten Wege zu sein. Und plötzlich hörte er mitten im finstersten Wald, in Dickicht und Dorngestrüpp ein helles Glöcklein läuten. Er ging dem Klange nach und stand nach wenigen Schritten vor der Klause eines Einsiedlers. Oben im Giebel hing das Glöckchen, und als der reiche Mann aus dem Dickicht trat, verebbte sein dringliches Geläute. Aus dem Häuschen aber kam der Eremit und hieß ohne Verwunderung den Verirrten willkommen, — so, als habe er nur auf ihn gewartet. Stumm folgte dieser dem ehrwürdigen Alten in die Stube. Es war ein unbegreiflich Neues in seiner Seele, dem er keinen Namen, dem er nicht Ausdruck geben konnte. Und als der Einsiedler ihm Zehrung und Herberge bot, war dem reichen Mann, als ginge ihm ein tiefer, langgehegter Wunsch in Erfüllung. Er hatte vergessen, daß irgendwo lärmende Freunde seiner warteten, — daß er sich verirrt hatte. Stärker noch als vorher schien ihm, daß er auf dem rechten Wege sei.



Winteridyll.

Und ohne daß der Greis ihn fragte, sprach er von seinem Leben, von seiner Unzufriedenheit und seinem Mißmut; er sprach von dem Holzhacker und dem Künstler und von dem erfolglosen Suchen nach dem unbekannten „Einen“, das ihm fehle. Er sah nicht das strahlend gütige Lächeln im Angesicht seines Gastgebers, — er sprach sich alles von der Seele und schonte sich nicht. Als er geendet hatte, sagte der Greis:

„Der arme Holzhacker hat nicht Unrecht und auch nicht der Künstler . . . nur ist ihnen ihr „Geheimnis“ . . . wie du es nennst, ihrer Schlichtheit so selbstverständlich und vertraut, daß sie nicht ahnen, daß andere es nicht kennen . . . Nicht Arbeit, nicht Schönheitserleben, noch irgend dergleichen ist des wahrhaften Frohsinns Freude. Wer aber das Geheimnis kennt, dem wird alles Tun zum Frohsinn und zur Seligkeit.“

Damit stand der ehrwürdige Mann vom Stuhle auf, hieß seinen Gast nähertreten und öffnete weit eine Tür.

Der Reiche sah hinein und erblaßte, am ganzen Leibe erschauernd. Unsicher ging er einen Schritt vorwärts, . . . noch einen und wieder einen, . . . seine Lippen stammelten unverständliche Laute und aus seinen Augen brachen die Tränen.

Leise zog der Eremit die Türe zu und ließ den Mann, der sich verirrt hatte, allein mit dem Geheimnis, das ihm nun herrlich sich offenbarte.

Schon lagen die Wälder im Dämmerschein, aber die Abendsonne legte letztes schimmerndes Gold gerade in diesen schmalen Raum, der nichts umschloß, als einen Betstuhl und ein lebensgroßes Kruzifix.

Rätsel.

Delphischer Spruch.

Siehst du es, bebst du vor Angst und Schrecken. Ein Zeichen geändert. Nun zu Band und Gewand wird's und zur Wäsche verwandt.

Auflösung der Rätsel aus Nr. 4 „Der Erzähler“.

Kreuzworträtsel.

A	N	N	A	●	●	●	R	E	A	L
M	E	I	S	E	●	R	I	N	N	E
O	L	●	I	S	C	H	L	●	D	A
S	K	I	E	R	●	I	L	L	E	R
●	E	R	N	A	●	N	E	I	N	●
●	●	A	●	●	●	●	N	●	●	
●	A	D	E	L	●	R	A	D	I	●
K	L	E	I	E	●	E	B	E	N	E
A	L	●	S	I	L	B	E	●	D	L
D	E	G	E	N	●	E	N	G	E	L
I	R	A	N	●	●	●	D	O	R	A

Kryptogramm: holländERin — frankFURt — leiCHTmatrose — SAMuel — hEERschau — waSCHfrau — alaRICH — taKTVerletzung — nORDbude — hERGang — seEFührer — faHRDienst — ERFurt — frEIGut — hEINe — weIHRauch — diDERot — verMUTung — eIGENheim — canteNAC — cHIle — waHRzeichen. — Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Mutige nach ihr. (Jean Paul, 1797.)

Silbenrätsel.

1. JubiLar
2. UlsTer
3. DernBurg
4. IngeBorg
5. TerzErol
6. HascHisch

HEBBEL JUDITH

Bilderrätsel: Immer bedenke das Ende.

Verantwortlich: Dr. Gottfried Hasenkamp.

Der Komiker.

Von Karl Lütge.

Mit dem Komiker Hans Horst Stephan ging es zurück. Er war abgetan; er versank in Nichts. Sein Name, einst auf den Programmen fettgedruckt, stand an der versteckteften Stelle, wenn er irgendwo noch einmal unterschlüpfen konnte für einen Monat oder kürzer.

Anfangs hatte er es gar nicht bemerkt, daß sein Name auf den Programmen immer kleiner geriet. Und als er's merkte, da war es so weit, daß er nur noch mit Mühe neue Engagements erhielt.

Warum? fragte er sich. War er nicht mehr witzig genug? Sang er nicht mehr gut genug? — Was fehlte ihm?

Was ihm fehlte, das erkannte Stephan nur unklar: Er mußte vielleicht moderner sein, irgend etwas Neues bringen. Nichts altmodisch Gemütvolles, Volkstümliches. Er mußte dichten:

Ich beiße in die Sterne — —
Ich halte die Sonne in der Faust — —

Der Komiker Hans Horst Stephan war dicht an die Sechzig. Seit nahezu vierzig Jahren trieb er sich in Varietés und Tingeltangels herum. Höher hatte es nicht gelangt. Er war nicht der Mann, der sich mit rücksichtslosen Ellenbogenstößen seinen Weg bahnen konnte. Selbst die hohen Gagen hatten ihn nicht gelockt. Er verachtete das Geld und sparte nie einen Pfennig von seiner Gage. Jetzt im Alter stand er nun mittellos, in der erschreckenden Erkenntnis, abgetan zu sein.

Das zeigte sich heute beim letzten Versuch, den er bei einem guten, lieben alten Freund — Besitzer des Viktoria Varietés — unternahm. Hier hatte er bisher immer unterschlüpfen können, ohne daß es störte.

Allein der gute, liebe alte Freund setzte sein entschlossenstes Gesicht auf und war ein ganz Fremder:

„Tja, mein lieber Stephan, so leid es mir um dich tut: Ich kann dich nicht mehr verpflichten. Es geht nicht! Die Leute wollen dich eben nicht mehr. Ich kann's nicht ändern! Ich bin nicht das Publikum. Das Publikum ist die Macht, der ich mich und der du dich beugen mußt — —“

„Gut — beuge ich mich! Was soll ich tun?“

Direktor Pfefferkorn zuckte die Achseln und kaute an seiner dicken Zigarre.

„Ach, du meinst — — gehen — verschwinden?“ preßte der Komiker hervor. „Etwa Steine klopfen, nun, wo ich bald mein Vierzigjähriges feiern könnte?!“

Der gute, liebe alte Freund war nur Direktor. Er stand auf. Er hatte keine Zeit. Das Telephon schrillte. Ein eiliges Gespräch. — Allein Stephan, der Komiker ging nicht. Wohin? Wohin sollte er denn gehen? — Er blieb. Der gute, liebe alte Freund Direktor Pfefferkorn vom Viktoria-Varieté, wo er sich einst seine besten Erfolge holte, war seine letzte Hoffnung.

„Und sonst — — irgend einen kleinen Posten?“ fragte er, als der Hörer des Telephons hing.

„Nichts frei — — Ich weiß auch nichts für dich passendes!“

„Nicht irgend — so — — wenn es nur als — als Kulissendiener — oder Zettelausträger —“

„Geht nicht! Ausgeschlossen! — Du, als große Kanone! Wo dich alle kennen!“

„Wäre doch witzig — — eine Zugnummer vielleicht, wenn ich Zettel verkaufe — —“

„Unsinn — —“

„Und wenn ich nun etwas Neues bringe?“

„Als Zettelträger? — Das ist Unsinn! Höchstens da oben Neues! Aber das traue ich dir einfach nicht zu, bei deinen Sechzig.“

„Ich bringe etwas, womit das Publikum, dem wir uns beugen müssen, wie du sagst, zufrieden ist. Den einen Versuch mach' noch! Ich will ohne Entschädigung auftreten. Wenn es nicht zieht, kannst du tun, als wäre nichts gewesen — —“

Direktor Pfefferkorn ließ sich breitschlagen. Schließlich hatte Stephan früher volle Häuser gebracht. Man mußte einen kräftigen Reklametrick anwenden — — ein paar Claqueure kommandieren — — schließlich ging es — —

Der alte Komiker schritt unfroh davon. — Nun kam es darauf an! Er hatte sein Schicksal seinem Können anvertraut. Einen Weg wußte er noch nicht. Er kannte nur das Ziel: vor einem feindselig fremden, gleichgültigen satten Publikum zu bestehen — Allein so viel er sich anstrengte: er fand nichts „Neues“. Nichts, das nach seiner Meinung heute von überwältigender zündender Wirkung war. Ihm lag das Moderne nicht. Er war ein altmodischer Mensch.

Wollten die Leute wirklich Neues? — Oder wollten sie es nicht? Würden sie auch zufriedengestellt sein, wenn er ihnen gutes Altes brachte? Irgendwie packend. Irgend etwas, was er noch nicht auf diese Art geboten hatte? Es galt ja zu bestehen. Dieses eine Mal. Gelang es ihm jetzt noch einmal, dann war das ganze folgende Jahr gesichert. Was Direktor Pfefferkorn riskierte, das wurde von den Direktoren der Provinz unbesehen auch genommen.

Der Abend kam. Stephan hatte noch nichts gefunden. Er wußte nicht, was er bringen sollte. Zurücktreten wollte er nicht mehr, da er auf dem Programm als „Sondereinlage“ stand Er rechnete mit einem ganz unwahrscheinlichen Zufall, der ihm half: — auf eine letzte Eingebung — — gute Stimmung des Publikums — — auf seine Routine, die ihn immer noch herausgerissen hatte.

Nun stand er vor der Rampe — und er wußte noch immer nichts — — aus dem Parkett blickten kalte, geisterblasse, feindselige Gesichter in Reihen zu zwanzig, dreißig, zu vierzig, achtzig hintereinander: hunderte — — hunderte kalt und fremd.

Das vielhundertköpfige Publikum wartete. Erwartungsvoll. Neugierig. Skeptisch.

Stephan begann zu zittern — vor seinen Augen tanzten äffende Lichter. — Die Hände griffen nach Halt suchend ins Leere — Wie einem Trunkenen war ihm plötzlich — Er lallte — suchte nach Worten — vergebens —

Aus — alles aus — verspielt —

Da weckte den Komiker schallendes Gelächter des Publikums. Wie durch einen Schleier sah er, wie da unten, im Parkett, sich alles bog vor Lachen. Sie hatten als Komödie aufgefaßt, was mit ihm vorging. Sie erwarteten von ihm, dem bekannten Komiker, nichts als Komisches.

Der alte Komiker reckte sich. Wohlan! Wenn sie das, was sein Verzweiflungsringen gewesen war, als Ulk auffaßten, dann wollten sie nichts anderes! Dann begehrten sie Albernheiten.

Oh, das konnte man bringen! Wenn es einmal von ihm verlangt wurde — —

So brachte er das Unsinnigste, das ihm der Augenblick eingab: Stellte zwei Stühle umgestülpt auf den Tisch und behauptete, es sein ein Kunstwerk: „Klammerkatze kneift Klammeraffe“ — — brachte alte Witze dazu, erklärte sich für einen aus dem Jahr 1963½ hereingeschneiten frühgeborenen Menschen und gebärdete sich jazzbandwimmernd und charlestontanzend wie in rasendem Taumel blinder Wut.

Alles war Unsinn. Von Anfang bis zu Ende. Der krampfhafte Versuch eines Verzweifelten. —

Dann war es vorbei. Er zog sich zurück. Der Vorhang fiel.

Das Publikum klatschte wie toll. Es rief den alten Komiker immer wieder vor die Rampe — — und feierte ihn, wie er kaum auf der Höhe seines Ruhmes vor Jahren geehrt worden war.

Direktor Pfefferkorn trat, nachdem der Vorhang das letztemal gefallen war, mit feierlichem Gesicht, ganz lieber, guter alter Freund, auf den Komiker zu und drückte ihm die Hand:

„Glänzend, Stephan! — Der wirkliche Künstler wird doch nie alt!“

Da sank das Haupt des alten Komikers.

„Wirst du den Vertrag mit mir machen?“

„Und ob! Komm, lieber Freund!“

Der Vertrag wurde bei einer äußerst delikaten Zigarre im Privatzimmer des Direktors sogleich abgeschlossen. Aufgeräumt lud der Direktor das neue Bühnenmitglied nach der Vorstellung zu einer Flasche Wein im Künstlerzimmer der im Vorderhause befindlichen Wirtschaft ein — — um „den großen Erfolg des jugendlichen, alten Komikers würdig zu begießen —“

Zu der Flasche Wein erschien der Komiker nicht. Aber seine Narrenrolle spielte er Abend für Abend vor ausverkauftem Hause — weil er leben wollte. —

Zum Bau der Universitätskliniken.

Ein gerichtliches Nachspiel.

pr **Münster**, 24. Januar.

Als im Jahre 1923 die Bauarbeiten zu den Universitätskliniken in Münster ausgeschrieben wurden, erhielt die Firma St. u. C. in Hamm 5 Bauten, die auf dem großen Gelände räumlich getrennt lagen. Wie üblich, war der Firma unter Vorlegung der Originalrechnungen ihrer Lieferfirmen bzw. der Lohnlisten, vom Universitätsbauamt die Zahlung von Vorschüssen zugebilligt. In Rücksicht auf die Geldentwertung waren ferner Material- und Lohnüberteuerungszuschläge bewilligt worden. Bei der Anforderung der Vorschüsse sollen Verfehlungen vorgekommen sein, die die Staatsanwaltschaft veranlaßten, einzuschreiten. Die beiden Unternehmer hatten in die Originalrechnungen, die sie von ihren Lieferfirmen erhielten, durch Radierung und Ueberschreiben höhere Beträge eingesetzt, Rechnungsformulare der Lieferfirmen besorgt und fingierte Originalrechnungen mit höheren Beträgen versehen und in eine Rechnung für gelieferte Betonschalung 500 Quadratmeter mehr eingesetzt, als geliefert waren; ferner in die Rapportlisten mindestens 644 Arbeitsstunden mehr eintrugen, als tatsächlich verwandt waren. Die Angeklagten entschuldigten sich damit, daß sie die Rechnungen zum Schaden des preußischen Staates abänderten, um sich vor der damaligen Geldentwertung zu schützen. Auf Grund der Beweisaufnahme der Hauptverhandlung am 27. August 1925 waren die Angeklagten St. u. C. vom Schöffengericht wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von je 5 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. In der Begründung dieses Urteils heißt es: Es kam vor, daß in der damaligen Zeit die Lohnsätze mit rückwirkender Kraft erhöht wurden. Der Angeklagte C. hat diese Lohnerhöhungen im Einverständnis mit dem Angeklagten St. in der Weise vom Universitätsbauamt eingezogen. Das Schöffengericht hatte in Erwägung gezogen, daß die Angeklagten tatsächlich gegenüber der schnell vor sich gehenden Inflation keinen entsprechenden Gegenwert für ihre Tätigkeit hatten, dabei aber betont, daß sie nicht nach Mitteln greifen durften, die eine strafbare Handlung enthielten.

Gegen dieses Urteil legten der Staatsanwalt und die Angeklagten Berufung ein. In der Sitzung der Großen Strafkammer waren von besonderem Interesse die Aussagen der Lieferanten der Firma St. u. C. Der erkrankte Kaufmann Kuhn aus Hamm ließ durch seinen Schwiegersohn vor Gericht bekunden, daß die Firma St. u. C. im Jahre 1923 Blankorechnungsformulare erbat, damit sie entsprechend der Geldentwertung am Zahltage eine Originalrechnung mit erhöhten Werten vorlegen konnte. Diesem Wunsch habe man entsprochen. Bei dem Baumaterialienhändler Pröbsting erreichte die Firma die Aushändigung von Rechnungsformularen unter dem Vorwand, doppelte Rechnungen für die Universitätskliniken ausstellen zu müssen, da sie von zwei verschiedenen Abteilungen angefordert seien. Dagegen war die Aushändigung von Blankorechnungsformularen bei dem Holzhändler Karl Schwinne aus dem Grunde erbeten worden, weil die Abrechnung mit der Bauleitung sich stets hinauszöge und dadurch eine große Geldentwertung Raum finde.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hoberg führte aus, es könne nicht zweifelhaft sein, daß Betrug ausgeführt wurde. Durch Fälschung der Rechnungen hätten die Angeklagten Vorschüsse ausgezahlt bekommen, auf die sie keinen Anspruch hatten. Die Preise und Masse seien z. T. geändert. Er beantragte je ein Jahr Gefängnis und Anrechnung der Untersuchungshaft.

Rechtsanwalt Beisenkötter bezog sich als Verteidiger auf das Urteil des Buchsachverständigen Tinkl und des Baurates Dr. Jakoby, die einmal feststellten, daß kein Betrug vorlag, zweitens, daß dem Staate kein Nachteil entstanden sei, drittens, die Angeklagten noch 6000 Mark zu fordern hätten. Die Art der Arbeitszeitberechnung sei von dem Führer des Bauamtes ausgegangen. Die Firma sei bei dem Bauen arm geworden. Wir nennen den ganzen Hergang den Wettlauf mit der Inflation! Rechtsanwalt Schrage führte aus, daß die Sünden der Inflation nicht so tragisch zu nehmen seien. Er ging dann weiter auf die Verschleppung der Auszahlungen der Rechnungsbeträge ein und malte die Folgen eines solchen Geschäftsgebahrens aus. Das, was die Angeklagten taten, war instinktive Abwehr gegen einen größeren Betrug. Er beantragte wie sein Mitverteidiger die Freisprechung.

Die Große Strafkammer verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft und hob das von den Angeklagten angefochtene Urteil auf. Sie bestrafte die Angeklagten wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu je einem Monat Gefängnis. Der Vermögensvorteil war im allgemeinen kein rechtswidriger. Dagegen sind in einem Falle falsche Maße eingesetzt und eine Quittung wurde fälschlich angefertigt. Betreffs der Lohnberechnung erkannte das Gericht auf Freispruch. In Anbetracht der verworrenen Verhältnisse der damaligen Zeit gestand das Gericht den Angeklagten mildernde Umstände zu. Die Vollstreckung der Strafe wurde ausgesetzt und den Angeklagten eine Buße von 300 Mark auferlegt. Staatsanwalt und Angeklagte nahmen das Urteil an.

Aus der Provinz Westfalen.

ℱ **Hiltrup**, 23. Jan. (Der Arbeiterverein) hielt heute seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Schriftführer erstattete einen kurzen Jahresbericht, dann wurde die Jahresrechnung vorgetragen, gegen die die Kassenprüfer nichts zu erinnern fanden. Die Wahl des Vorstandes ergab durch Zuruf die Wiederwahl des Herrn Behrens als 1. Vorsitzenden, des Herrn Steiner als Stellvertreter, des Herrn Franz Israel als 1. Schriftführer und die Wiederwahl des Herrn Voß als Kassenführer. Der sehr klare und interessante Vortrag des Arbeitersekretärs Stegemann-Münster belehrte darüber, unter welchen Bedingungen Lohnsteuer-Rückzahlung erfolgt, wann die Hauszinssteuer ermäßigt wird, welche Gefahren der sozialen Fürsorge drohen, wie man diesen Gefahren zu begegnen habe und wie die Fürsorge weiter ausgebaut werden müsse. Der Vortrag fand viel Beifall.

⊙ **Ibbenbüren**, 22. Jan. (Feuer.) Heute vormittag gegen 5 Uhr ertönten plötzliche Feuersignale. In der, der katholischen Kirchengemeinde gehörenden Dienstwohnung eines Vikars, die aber zurzeit unbewohnt ist, brach Feuer aus. In dieser Wohnung wurden Anstreicherarbeiten ausgeführt, und bei dieser Gelegenheit war ein brennender Koksofen zur besseren Trocknung der Räume aufgestellt. Man nimmt an, daß das Feuer durch diesen Koksofen entstanden ist. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und bekämpfte das Feuer energisch. Wenn auch an den äußeren Teilen des Hauses größere Schaden nicht entstand, so ist der Schaden an den inneren Räumen doch erheblich.

○ **Kreis Tecklenburg**, 22. Jan. (Verschiedenes.) Die Gemeinde Westerkappeln besitzt gegenwärtig über 40 Personen, die mehr als 80 Jahre alt sind. Das Bildnis der ältesten Person, der Witwe Büttmann, enthält der Abreißkalender des hiesigen Kreises. Witwe Büttmann ist am 30. September 1833 geboren. Der Landwirt Heinrich Altemöller, geboren am 8. Oktober 1834, hat gleichfalls das 90. Lebensjahr überschritten. — Der Gemeinderat von Recke wählte in seiner Sitzung eine Kommission, die die Vorarbeiten für den Kriegerehrenhain und den Feuerlöschteich regeln wird. Zwei Pläne von dem Recker Gärtnereibesitzer Schodmann und vom Architekten Cortain-Münster wurden vorgelegt. Auf ein Gesuch des Kolons Göde soll ein neuer Durchlaß in dem Straßenneubau bei Kolon Stroot gelegt werden. Ein Weg, der von der Mettinger Chaussee, etwa 200 Meter hinter der Ziegelei des Herrn Berentelg zum Gehöfte der Witwe Manjohann in Eipel abzweigt, soll im Wege des Hand- und Spanndienstes aufgebessert werden. Sodann übernimmt die Gemeinde die Kosten von 219 Mark für 733 Kubikmeter Packlage an der Moorstraße. Als Schiedsmann wurde Amtsbeigeordneter Greve, als dessen Stellvertreter Paul Rumöller gewählt. Der Gemeinderat bewilligte für die Chausssierung am Recker Hafen 150 Mark, für einen Lehrmittelschrank der gewerblichen Fortbildungsschule 88 Mark. — In der unter dem Vorsitze des Amtmanns Meyer in Mettingen abgehaltenen Gemeindeverordnetensitzung nahm man unter anderm Kenntnis von den Richtlinien des Kreises bei Übernahme von Kreisstraßen. Die Steinbahn muß hiernach auf 5 Meter Breite ausgebaut werden. Nach der neuen Lustbarkeitssteuerordnung sind die kirchlichen Vereine — falls kein Tanz bei einer Veranstaltung stattfindet — von der Lustbarkeitssteuer befreit. Ferner ist die Steuer für die alten Vereine beim ersten Sommer- oder Winterfest auf 35 Mark, auf jedes weitere Fest auf 100 Mark festgesetzt. Bewilligt wird ein Zuschuß von 30 Mark für die Überschußkasse. Ein Gesuch des Landwirts Kreienbogen in Bauerschaft Bruch auf Sperrung eines Interessentenweges für den Durchgangsverkehr wird genehmigt.

△ **Lüdinghausen**, 22. Jan. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) In überaus reichlicher Zahl waren die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen im geräumigen Saal des kath. Gesellenhauses erschienen, um einen Vortrag über Geflügelzucht des Herrn Eickel von der Landwirtschaftskammer in Münster entgegenzunehmen. Der Vortrag fand bei allen Zuhörern großen Beifall. Im Anschluß daran war eine gesellige Abendunterhaltung. Der Glanzpunkt des Abends bildete ein hübsch einstudierter Tulpenreigen einiger Holländerinnen und der flott gespielte Einakter „Auf Brautschau". Die Rollen wurden geschickt gespielt.

✤ **Osterwick**, 21. Jan. (Die gefährliche Flasche.) Kinder fanden vor kurzem auf einem Schutthaufen eine Flasche, in der Essig-Essenz gewesen war. Die Flasche wurde als Spielzeug benutzt. Das etwa vierjährige Söhnchen nahm den Hals in den Mund, wobei einige Tropfen herausflossen. Die Wirkung bei dem Kleinen war schrecklich, die ganze Mundhöhle und die Speiseröhre verbrannten. Nur mit Mühe und unter Aufbietung der sorgsamsten Pflege konnte das Kind gerettet werden.

Gütersloh, 24. Jan. (Ein gewaltiges Schadenfeuer,) wie es Gütersloh wohl noch nicht gesehen hat, brach in der Nacht zum Sonntag in der Fleischwarenfabrik von Vogt u. Wolf A.-G. aus. Die „Glocke" (Gütersloher Volkszeitung) berichtet über den Brand folgende Einzelheiten: Als ½2 Uhr die stetige Nachtwache ihren Rundgang machte, hörte sie plötzlich einen unerklärlichen Knall. Gleich darauf sah der Wärter auch schon Feuerschein im Packraum, der die Verbindung zwischen Lagergebäude und Kontorräume einerseits und der großen Räucherei andererseits herstellt. Da ein Eingreifen mit Minimag-Apparaten aussichtslos war, wurde die Fabrik-Sirene in Bewegung gesetzt. Die hiesige Freiw. Feuerwehr war schnell zur Stelle. Bei ihrem Eintreffen hatte das Feuer aber schon solchen Umfang angenommen, daß auch die Bielefelder Berufswehr zur Hilfeleistung telephonisch herbeigerufen werden mußte. Vom Packraum aus, dessen Erhaltung von vornherein aussichtslos war, griff das Feuer, der Windrichtung folgend, zunächst auf das Lagerhaus über, in dem sich im Erdgeschoß gleichfalls Packräume befanden und in den beiden oberen Stockwerken die Fertigware in nicht unbedeutender Menge lagerte. Dies zu retten, gelang den Wehren nicht und nur noch das äußere Mauerwerk, soweit es mit dem Gebälk nicht einstürzte, ist stehen geblieben. Ihr besonderes Augenmerk hatte die Wehren auch auf die vollgefüllte große Räucherei zu richten, die bereits an verschiedenen Stellen Feuer gefangen hatte. Von ihr ist ein Teil des Gebäudes nach der Richtung hin, wo das Feuer seinen Anfang nahm, vernichtet worden, ebenso ein Teil des Daches; ein Teil des Innern hat unter dem Rettungswerk stark gelitten, und viel Ware ist dadurch beschädigt worden. Weniger in Mitleidenschaft gezogen sind die Fabrikationsräume und die Maschinenhallen, immerhin ist der Firma ein ungeheurer Schaden entstanden, in den sich fünf Versicherungsgesellschaften zu teilen haben. Einstweilen muß der Betrieb, in dem über 200 Angestellte und Arbeiter bezw. Arbeiterinnen beschäftigt waren, ruhen, doch hofft man, ihn in nächster Zeit notdürftig wiederaufnehmen zu können. Die Firma Vogt u. Wolf, die mit ihren umfangreichen Anlagen für die Fleischversorgung eine führende Rolle spielt und zu den ältesten Firmen unserer Stadt zählt, hat die jetzt vom Feuer heimgesuchte Fabrik an der Herzbrocker Straße in den Jahren 1889—90 erbaut und nach und nach immer mehr erweitert. Als vor etwa Jahresfrist die Feuerwehr einen markierten Brand bei dieser Fabrik zu Übungs- und Informationszwecken abhielt, ahnte wohl niemand, daß man sobald vor einen wirklichen Brand gestellt werden würde. Wie dieser in der vorletzten Nacht entstanden, dafür hat man keine Erklärung, zumal da der Betrieb schon seit Samstag mittag ruhte. Die Wehren waren bis Sonntag vormittag 10 Uhr tätig.

ℱ **Niederense**, 23. Jan. (Hünengräber) hat man in den Tilmer Büschen gefunden. Museumsdirektor Dr. Stieren-Münster ist hier eingetroffen, um Ausgrabungen vorzunehmen. Nach gefundenen Scherben hat man feststellen können, daß die Gräber etwa 2000 Jahre alt sind.

ℱ **Recklinghausen**, 23. Jan. (Um die Verschönerung des Stadtbildes.) Der Verschönerungsverein Altstadt, der sich in den letzten Jahren mit gutem Erfolge um die Verschönerung des Stadtbildes verdient gemacht hat, beschloß auf seiner diesjährigen Generalversammlung, einen großen Blumenwettbewerb in diesem Sommer zu veranstalten. Im Anschluß hieran soll eine planmäßige Verschönerung des Stadtbildes erstrebt werden durch Ausfüllung der Baulücken, Beseitigung unschöner Punkte, Schaffung neuer Grünanlagen und Spazierwege, Ausschmückung der vielen alten Gäßchen und Straßen sowie durch farbigen Hausanstrich und Auffrischung alter und historisch bedeutsamer Häuser. Der Industrie sollen Anregungen gegeben werden zur Bekämpfung der Rauchschäden. Gegen die Verwendung von Schlacke zur Beschotterung der Straßen und Wege soll auch weiter unentwegt gekämpft werden. Die Stadtverwaltung unterstützt die Bestrebungen des Vereins und hat zugesagt, in diesem Jahre mit sämtlichen städtischen Neubauten in erster Linie Baulücken auszufüllen.

○ **Buer**, 24. Jan. (Durch Starkstrom getötet.) Der 23 Jahre alte Arbeiter Richard Schwarz aus der Karlstraße in Buer-Erle war bei Arbeiten an dem Hafen der Zeche „Hugo" zwischen die elektrischen Leitungen geraten und bewußtlos liegen geblieben. Die städtische Rettungswache brachte ihn sofort ins Krankenhaus in Buer-Erle, der Tod war aber inzwischen bereits eingetreten.

Der Sturz Bismarcks.

Vortrag S. von Kardorffs in der Verwaltungsakademie.

r **Bochum**, 21. Januar.

Im Rahmen der außerordentlichen Vortragsabende der Verwaltungsakademie sprach heute der als Bismarckforscher bekannte volksparteiliche Abgeordnete S. von Kardorff über die Tragödie Bismarcks im März 1890. Thema und Name des Vortragenden brachten das heute seltene Ereignis zustande, den großen Saal des Stadthauses bei Erörterung staatsbürgerlicher Fragen bis auf den letzten Platz zu füllen. Unter den Gästen sah man Vertreter der Universität Münster, der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Münster und lokaler Behörden. von Kardorffs Vortrag bot eine objektive und interessante Ergänzung zu den bekannten Bismarckbüchern. Für manchen Zuhörer mag seine temperamentvolle scharfe Anklage der damaligen Rechtsparteien, die er für die Folgen des Sturzes Bismarcks mitverantwortlich nannte, überraschend gewesen sein. Als Sohn des „einzigen Freundes", den der Kanzler unter den Kartellparteien hatte, sind Herrn von Kardorff naturgemäß intime Einblicke ermöglicht worden, die seine prononzierte Darstellung bekräftigen. Der Vortragende führte im wesentlichen aus: Bismarcks Tragödie ist Deutschlands Tragödie. Sie bedeutete den Bruch unserer Außenpolitik. Wenn man die Vorgänge im Jahre 1889/90 verstehen will, muß man die damalige innere Vereinsamung des Kanzlers und seine charakteristische Art, zu arbeiten, würdigen, ferner die Besonderheit seines Kampfes mit Parlament und konservativen Kreisen. Das Verhältnis zum jungen Kaiser wurde durch seine Kritik an Kaiser Friedrichs Tagebuch und durch Differenzen über den Bergarbeiterstreik usw. getrübt. Auch den Parteien gegenüber stellte er sich unvorsichtig und eigenwillig ein, insbesondere in der sozialpolitischen Debatte. Als besonders bemerkenswert wurde die Tatsache betont, daß Bismarck kurz vor seinem Sturz mit Hochachtung von Windthorst, dem Zentrumsführer sprach und (fast glaubt man eine aktuelle Rede zu hören!) Koalitionsverhandlungen mit den Worten rechtfertigte: „Das Zentrum ist auch eine staatserhaltende Partei". Der Kaiser habe in der letzten, persönlichen Konferenz den Kanzler gefragt, ob er Windthorst nicht die Treppe hinuntergeworfen habe.

von Kardorff hob ausdrücklich hervor, daß Bismarck in allen Streitfragen — die soziale ausgenommen — im Recht war. Sein Entlassungsgesuch wurde deshalb eine große Anklage gegen den Kaiser und vor allem die Rechtsparteien, die ihn längst aufgegeben hatten. Man könne behaupten, daß infolge der außenpolitischen Folgen der 9. November 1918 die Konsequenz des 20. März des verhängnisvollen Jahres 1890 gewesen ist.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter für Kündigung des Manteltarifs und des Ueberarbeitsabkommens im Ruhrrevier.

kp **Bochum**, 23. Jan. In einer am Samstag zu Essen stattgefundenen Ruhrkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter wurde beschlossen, den Manteltarif und das Überarbeitsabkommen im Ruhrbergbau zu kündigen. In diesem Sinne soll eine Verständigung und ein gemeinsamer Schritt mit den übrigen Bergarbeiterorganisationen herbeigeführt werden. Die Kündigung kann ab 31. Januar zum 1. April 1927 erfolgen.

Im gesamten Ruhrrevier fanden am Samstag und Sonntag insgesamt 120 Versammlungen des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter statt, die sich vornehmlich mit dem von der Konferenz des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter gefaßten Beschluß beschäftigten, den Manteltarif und das Überarbeitsabkommen im Ruhrrevier zu kündigen. Weiter befaßte man sich mit den kommenden Betriebsrätewahlen und mit neuen gewerkschaftlichen Aufgaben. Diese Punkte wurden in ausführlichen Referaten behandelt. In allen Versammlungen sprach man sich für die Notwendigkeit der Kündigung des Manteltarifes aus sowie mit der Überarbeitsabkommens. Der Gewerkverein wurde beauftragt, umgehend bei den übrigen Bergarbeiterorganisationen vorstellig zu werden zwecks eines gemeinsamen Vorgehens zur Verwirklichung dieser Forderung. Bei der Frage der kommenden Betriebsräte-Wahlen wurde festgestellt, daß bei der letzten Betriebsrätewahl im Ruhrbergbau 80 Prozent der Bergarbeiterschaft sich beteiligt habe. Diese Tatsache habe einen wesentlichen Einfluß auf die Arbeitgeberschaft im Ruhrbergbau, wie auch auf die öffentliche Meinung ausgeübt. Dringend wurde ein besseres Zusammenarbeiten der Unternehmer mit den Betriebsräten gewünscht, sowie auch die Notwendigkeit einer Reform des Betriebsrätegesetzes besonders hervorgehoben. Bei Besprechung der Aufgaben der Gewerkschaften im Jahre 1927 wurde die Notwendigkeit des sozialen Fortschrittes verlangt, auf die Konzentration in den Wirtschaftsbetrieben hingewiesen unter Hervorhebung der Gefahren derselben für die Volksgesamtheit und die Arbeiterschaft. Die Neubildungsorganisationen, deren Förderung sich die Arbeitgeberschaft angelegen sein lasse, wie die „Dinta" wurden von den Versammlungen abgelehnt, wegen ihrer Einseitigkeit. Es müsse besonders dahin gestrebt werden, im Bergbau eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine bessere Gedingeregelung zu erzielen. Namentlich wurde eine Beseitigung der sogenannten „Scheingedinge" im Ruhrbergbau verlangt.

Aus den Nachbar-Provinzen.

ℛ **Osnabrück**, 22. Jan. (Geflügelschau.) Freitag nachmittag fand die Eröffnung der großen Geflügelschau im Städt. Viehhof durch Oberbürgermeister Dr. Rißmüller statt, der auf ihre wirtschaftliche Bedeutung hinwies. Unter den rund 1800 ausgestelltem Geflügel aller Rassen und Formen war nur erstklassiges Material, 200 bäuerliche Mustergeflügelhöfe sind in der Provinz Hannover vorhanden.

△ **Duisburg**, 22. Jan. (Unaufgeklärter Leichenfund.) Bei Ausschachtungsarbeiten an der Bahnunterführung nach Wedau wurden zwei stark verweste Leichen, die mit Militärstiefeln bekleidet waren, gefunden. Neben den Leichen lagen schwere Schraubenschlüssel, mit denen die beiden Männer anscheinend ermordet wurden. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung der Angelenheit beschäftigt. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich um zwei Personen handelt, die bei den Märzunruhen im Jahre 1921 ermordet wurden.

Vermischtes.

* **Heinrich Sklarz verhaftet.** Berlin, 22. Jan. Der aus vielfachen Prozessen bekannte Heinrich Sklarz wurde gestern abend wegen Betruges verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

* **Mord und Selbstmordversuch in einem Berliner Finanzamt.** Berlin, 22. Jan. Heute morgen zog in den Räumen des Finanzamtes Neukölln der Kaufmann Paul Hackbusch in der Erregung über eine Kontrolle seines Betriebes plötzlich eine Pistole und gab einen Schuß auf seinen gleichfalls anwesenden jungen Sohn ab. Nur mit Mühe konnte H. an einem Selbstmord gehindert worden. H. wurde verhaftet und sein schwerverletzter Sohn ins Krankenhaus überführt.

* **150 000 Mark unterschlagen.** Berlin, 23. Jan. Wegen Unterschlagung von 150 000 Mark wurde gestern abend der 39 Jahre alte Buchhalter Bloch, der mehrere Jahre bei einer Berliner Firma beschäftigt ist, verhaftet. Bloch hatte sich in verschiedene Spekulationen eingelassen, die ihm anfänglich einen Gewinn einbrachten. Die gewonnenen Gelder wollte er zum Bau eines Kinopalastes verwenden. Da ihm jedoch das Geld dazu ausging, verschaffte er sich weitere Mittel dadurch, daß er Bücher und Kassenbelege fälschte.

* **15 Personen infolge der Glätte in Berlin verunglückt.** Berlin, 22. Jan. Der nächtliche Schneefall und das bald darauf eingetretene Tauwetter hatten die Berliner Straßen stellenweise so glatt gemacht, daß viele Fußgänger zu Fall kamen. Auf den Rettungsstellen wurden 15 Personen eingeliefert, die sich mehr oder weniger erhebliche Verletzungen zugezogen hatten. Sechs der Verunglückten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Raffinierte Einbrecher.** Berlin, 22. Jan. Geldschrankeinbrecher bewältigten in der vergangenen Nacht in der Dronsenstr. eine der allerneuesten Panzerschränke, die vor einem halben Jahre noch für absolut sicher galten, da sie hinter den Stahlplatten noch eine schmelzsichere Betonschicht haben. Die Einbrecher, die sich durch ein Kellerfenster Eingang verschafft hatten, blendeten im ersten Stock die Fenster ab, nahmen Strom von der Lichtleitung, schweißten die Stahlplatten durch und zerstörten die Betonschicht mit einem elektrischen Stahlbohrer. Sie erbeuteten 13 000 Mark.

* tu **Schwere Bluttat eines Eifersüchtigen.** Berlin, 24. Jan. Wie die Morgenblätter melden, wurde am Sonntag nachmittag in Berlin aus Eifersucht der 33jährige Kellner Glaser von dem 21jährigen Arbeiter Waligore durch fünf Schüsse schwer verletzt.

* tu **Kraftwagenzusammenstoß auf der Potsdamer Chaussee.** Berlin, 23. Jan. Wie die Morgenblätter melden, ereignete sich Sonntag mittag auf der Potsdamer Chaussee zwischen Wannsee und Glienicker Brücke ein schwerer Kraftwagenzusammenstoß. Infolge des Glatteises wurde der von einem aus entgegengesetzter Richtung kommender Kraftwagen des Kommerzienrates Orenstein bei einem Zusammenstoß gegen einen Baum geschleudert, wobei sich der Wagen überschlug. Drei Personen wurden verletzt. Eine von ihnen so schwer, daß sie in das Potsdamer Krankenhaus übergeführt werden mußte.

* **Eröffnung der Funkausstellung in Hannover.** Hannover, 22. Jan. Heute wurde die große Hannoversche Funkausstellung eröffnet.

* **Lovis-Corinth-Gedächtnisausstellung.** Dresden, 22. Jan. Heute mittag wurde im Gebäude der Kunstakademie die vom Sächsischen Kunstverein veranstaltete Lovis-Corinth-Ausstellung eröffnet.

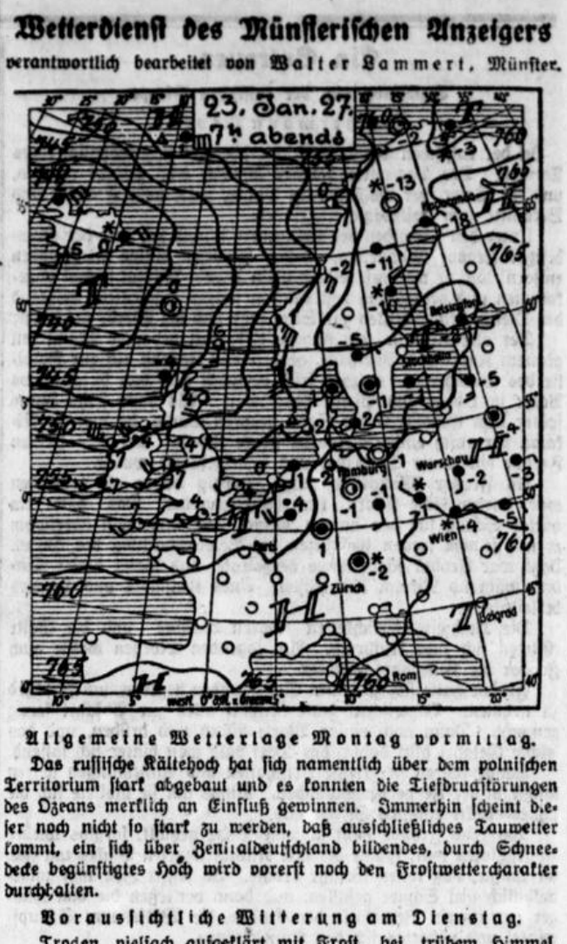
* **Ein Auto von einem D-Zug zertrümmert.** Cranenburg, 22. Jan. An einem Übergang der Bahngleise über die Straße Cranenburg—Groesbeek auf holländischem Gebiet, der durch keine Schranke gesichert ist, fuhr der Baseler D-Zug auf ein Personenauto, das vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen, der Besitzer und der Führer des Wagens, wurden in großem Bogen herausgeschleudert, blieben aber unverletzt.

* tu **Der Sohn eines österreichischen Ministers wegen Kreditschiebungen verhaftet.** Wien, 24. Jan. Der Sohn des ehemaligen Finanzministers Marek ist wegen Kreditschiebungen im Betrage von mehr als 1½ Milliarden Kronen verhaftet worden.

* tu **Zwei polnische Geldfälscher verhaftet.** Kattowitz, 23. Jan. Die Polizei in Bohnowice kam einer Bande auf die Spur, die eine Fabrik zur Herstellung von falschen 20-Zloty-Noten betrieb. Zwei Fälscher wurden verhaftet.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage Montag vormittag.

Das russische Kältehoch hat sich namentlich über dem polnischen Territorium stark abgebaut und es konnten die Tiefdruckstörungen des Ozeans merklich an Einfluß gewinnen. Immerhin scheint dieser noch nicht so stark zu werden, daß ausschließliches Tauwetter kommt, ein sich über Zentraldeutschland bildendes, durch Schneedecke begünstigtes Hoch wird vorerst noch den Frostwettercharakter durchhalten.

Voraussichtliche Witterung am Dienstag.

Trocken, vielfach aufgeklärt mit Frost, bei trübem Himmel. Temperatur um 0 Grad C. schwankend.

Wetterlage Münster, Montag, den 24. Jan., 10 Uhr vorm.

Temperatur: 3,5 Grad C., höchste von gestern: +0,3 Grad C., tiefste der Nacht —0,5 Grad C. Bodenwindrichtung: SSO. Stärke: 2, Stundengeschwindigkeit: 12 Kilometer gleich 3,4 SM. gleich 4 Kilometer Winddruck auf 1 Quadratmeter. Höhenwinde: SW.lich. Witterung: teils heiter. Barometerstand: 764,3 Millimeter. Tendenz: steigend. Niederschlagsergebnis: 0,5 Millimeter gleich 0,5 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter. Schneehöhe 4 Zim. Sicht: 5 Kilometer Luftlinie, starker Dunst.

Wintersportwetter.

Münster, 24. Jan. Während in dem Flachlande Nord- und Westdeutschlands es allgemein wärmer geworden ist und leichtes Tauwetter herrscht, dauert in den Gebirgen der Frost unter relativer Abnahme fort. Die Sportbedingungen sind im Sauerlande, der Rhön, dem Taunus und dem Schwarzwald noch sehr gut. Auch Harz, Thüringer Wald, Bayerische Alpen und Riesengebirge melden Fortdauer des guten Sportwetters. In den Gebirgen scheint sich der Frost noch zu halten.

Das Unwetter in Süditalien.

Rom, 23. Jan. Das heftige Unwetter in Süditalien und auf Sizilien dauert an. Die Schiffsverbindung zwischen Italien und Sizilien, sowie mit Tripolis, Malta und Bengasi ist unterbrochen.

Wie wird das Wetter? — Vorherrschend Frost und trocken.

Zum ersten Male in diesem Winter hat sich auch das schneefeindliche Münsterland mit einer weißen Decke überzogen und zeigte sich uns für 48 Stunden (aber nur außerhalb!) in seiner reinen Pracht. Allerdings scheint die Winterfreude, wie man es hierzulande gewohnt ist, sich nicht lange halten zu wollen, die Nähe des Meeres und seiner namentlich in diesem Winter sehr aktiven warmen Strömungen übt nur zu leicht ihren Einfluß auf unser Wetter aus, eine solche warme Luftwelle, die Sonntag morgen die belgisch-holländische Küste berührte, langte in der Nacht zum Montag gegen 11 Uhr abends im Münsterland an und brachte feuchten Nebel und Temperaturanstieg bis +3 Grad C. Immerhin ist die Möglichkeit neuen Frostbeginns nicht in weite Ferne gerückt! Erwähnte Warmluftwelle hatte nur geringe Energie und ist in ihrem östlichen Vorrücken rasch zum Stillstand gekommen, östlich der Elbe dauert jedenfalls das Frostwetter an und auch bei uns macht sich Aufklaren und Abflauen der warmen SW.-Strömungen bemerkbar. Ferner ist über ganz Deutschland noch eine Schneedecke vorhanden die bei Aufklaren sehr starke Wärmeausstrahlungen bewirkt und zu großen Kälteinseln führen kann. Mit der Möglichkeit können wir für die nächsten Tage also noch rechnen: es klart sich gelegentlich auf und es kommen noch Fröste zustande. Die Nähe der Seeströmungen läßt aber auch gelegentliche Nebelbildung und Erwärmung erwarten, im ganzen schwankende Temperatur aber überwiegend winterlich kalt und zurzeit auch trocken.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 24. Januar.

Paulinisches Gymnasium. Die mit dem Kursus für Altphilologen verbundene Buchausstellung im Zeichensaale des Paulinischen Gymnasiums ist bis Mittwoch einschließlich von ¼4—5 Uhr geöffnet. Eintritt kostenlos.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Hellemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Meßmer-Tee
seit 80 Jahren bekannt — feinste Mischungen zu billigsten Preisen. 1089 3

10 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wüstenrot in knapp 1¼ Jahren an 600 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bausparkasse Deutschlands.

Vor dem Besuch von Gesellschaften, Theater, Bällen usw. versäumen Sie nicht Ihre Zähne mit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste zu putzen.

Chlorodont
Kleine Tube Mark —.60, große Tube Mark 1.—

Die Chlorodont-Zahnpaste
macht die Zähne blendend weiß,
entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag,
beseitigt unangenehmen Mundgeruch.